Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 49 (1904)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

49. Jahrgang. 1904.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 12 Erscheint jeden Samstag. 19. März.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 5.50	„ 2.80	„ 1.40
	Ausland:	„ 8.10	„ 4.10	„ 2.05

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.

Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag vormittag **10** Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inseratauftäge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Schillers „Wilhelm Tell". I. — Herder und die Schule. II. — Jahresbericht des Basler Lehrervereins. — Konrad Wüest †. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Literarische Beilage Nr. 3.

Konferenzchronik.

Unter diesem Titel werden Lehrerkonferenzen, Kreissynoden, freie Lehrerversammlungen kostenfrei angekündigt. Anzeigen bis spätestens Donnerstag früh erbeten.

Lehrergesangverein Zürich. Heute punkt 4¼ Uhr Übung. Hegarkonzert u. Wagner-Zyklus. **Vollzählig!** 6½ Uhr Versammlung des Lehrervereins in der „Henne".

Frauenchor des Lehrervereins Zürich. Übung Montag abends 6 Uhr.

Lehrerturnverein Zürich. Abteilung für Lehrer. Übung am Montag von 6 Uhr an in der neuen Turnhalle der Kantonsschule. — Abteilung für Lehrerinnen: Dienstag, 22. März, keine Übung. Nächste Turnstunde Dienstag, den 3. Mai.

Zürcher Kant. Lehrerverein. Delegirtenversammlung 19. März, 2 Uhr, im Café Du Pont, Zürich I. Tr.: 1. Jahresbericht und Rechnung. 2. Bestätigungswahlen. 3. Antrag der Sektion Meilen.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Samstag, 19. März, Ausmarsch nach Rietmühle, Sammlung halb 2 Uhr bei der alten Turnhalle. — Montag, 21. März, halb 6 Uhr, Vorführung einer Knabenklasse, Lektion nach Maulscher Methode.

Lehrerturnverein der Stadt St. Gallen und Umgebung. Übung Samstag, den 19. März in der Turnhalle Bürgli. 4½ Uhr Schulturnen, 5 Uhr Männerturnen.

Schweiz. Verein f. Knabenhandarbeitsunterricht.

Präsident: Hr. *R Scheurer*, Lehrer, Bern.
Aktuar: „ *Fr. Räz*, Oberlehrer, Bern.
Kassier: „ *Ed. Oertli*, Lehrer, Zürich V.
Mitglieder: HH. *M. Beausire*, Chef de service, Lausanne; *Dr. Haffter*, Schulinspektor, Glarus; *Dr. Weckerle*, Basel; *M. Steiner*, inst., La Chaux-de-Fonds.

Offene Lehrerstelle.

An der Erziehungsanstalt Effingen (Kant. Aargau) ist auf 1. Mai d. J. die Stelle eines Primarlehrers zu besetzen. Die Anfangsbesoldung beträgt jährlich 1200 Fr. nebst freier Station. Anmeldungen und Zeugnisse sind bis am 6. April dem Präsidenten der Aufsichtskommission, Herrn Pfarrer Haller in Rein (Bezirk Brugg), einzureichen. 175

G. Gloor, Vorsteher der Anstalt.

Höhere Stadtschule in Glarus.

Offene Lehrstelle für neue Sprachen.

An der **höhern Stadtschule in Glarus** (Realschule, Progymnasium und Mädchenschule) ist infolge Weiterberufung des bisherigen Inhabers eine **Hauptlehrstelle** für **Französisch, Italienisch** und **Deutsch** zu besetzen, mit **Amtsantritt am 25. April.**

Verpflichtung bis zu **30 Stunden** in der Woche. Gehalt **3200 Fr.** mit Alterszulagen bis **3700 Fr.**

Akademisch gebildete Bewerber belieben ihre Ausweise nebst kurzem Lebensabriss bis zum **25. März** dem Unterzeichneten einzureichen. (H 7 Gl) 181

Glarus, den 12. März 1904.

J. Jenny-Studer, Schulpräsident.

Offene Lehrerstelle.

An der Knaben- und Mädchen-Bezirksschule in **Baden** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers in naturwissenschaftlich-geographischer Richtung, mit Vorbehalt von Fächeraustausch, zur Besetzung ausgeschrieben.

Die jährliche Anfangsbesoldung beträgt bei einem Maximum von 28 wöchentl. Unterrichtsstunden 3200 Fr., mit Anspruch auf die reglementarischen städtischen Alterszulagen von 400 Fr. nach 16 Dienstjahren an der Schule und mit der Verpflichtung zum Eintritt in den städtischen Lehrerpensionsverein.

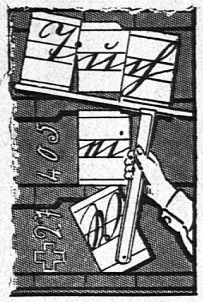
Hiezu kommt nach je fünf Dienstjahren eine staatliche Alterszulage von 100 Fr. bis zum Maximalbetrag von 300 Fr. nach 15 Dienstjahren. (O F 5792 L) 160

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang und allfällige bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 21. März nächsthin der Schulpflege Baden einzureichen.

Aarau, den 3. März 1904.

Die Erziehungsdirektion.

Auf Ende März erscheint im Handel der



Patent-Leseapparat

✠ 27405

von Lehrer **J. Stüssi, Ennenda,** Glarus.

Die Erfindung ist überall, wo sie demonstrirt wurde, ausserordentl. günstig beurteilt worden. Bereits haben sich die Herren **Schulinsp.** Heer und Hafter, Glarus, die Herren Direkt. u. Übungslehrer **6 schweiz. Lehrerseminare,** die Herren **Vorsteher der Schwachs.-Anstalten** in Masans, Pfäffikon (Zch.), Mauren, der Herr Direkt. der **Taubstummenanstalt St. Gallen,** Lehrer an den **Spezialklassen Zürichs** und die **Lehrervereine** des Kts. Glarus sehr anerkennend über das neue Lehrmittel ausgesprochen. 129

Preise:
Modell für Einzel-Unterricht Fr. 3.40— 8.20
„ „ Klassen- „ „ 18.50—30.—

Illustrirte Prospekte kostenlos durch den Alphabete in Antiqua. ***Patent-Inhaber.***

Der Apparat ist im Pestalozzianum in Zürich ausgestellt.

Lehrstelle offen

auf 1. Mai in einem Knabeninstitut der deutschen Schweiz für: Deutsch, Mathematik, Buchhaltg., Naturgeschichte, technisches Zeichnen und Schreiben. Kenntnisse des Französischen erwünscht. — Gefl. Offerten mit Bildungsgang und Zeugnisabschriften sub **K 1215 Q** an **Haasenstein & Vogler, Basel.** 131

786

Verlangen Sie gratis meinen neuen Katalog, 700 photogr. Abbildungen mit Preisen über

Fr. 12.50

18 Karat Gold, massiv, echte Perlen

Kontrollirte Uhren, Gold- u. Silberwaren

E. Leicht-Mayer

Luzern 18

bei der Hofkirche

763

Stelle gesucht.

Junger, strebsamer Lehrer, mit guten Zeugnissen versehen, sucht für den Sommer passende Beschäftigung, am liebsten als Verweser an eine Sommerschule. Offerten unter Chiffre **O F 5870** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich** erbeten. 182

Man **sucht** auf Mitte April
1. **Deutschlehrer,**
2. **Lehrer für Freihandzeichnen**

der ev. auch Französischunterricht übernehmen könnte für eine **Privatschule der Ostschweiz.**

Offerten sub **Za G 402** an die **Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, St. Gallen.** (ZaG402) 180

Zu verkaufen:

Schuberts Pflanzenatlas 650 kolor. Abbildungen. Neu, 12 Fr. statt Fr. 19. 75.

Meyers kl. Konvers.-Lexikon. 5. Aufl., wie neu. 15 Fr. statt Fr. 37. 50.

Alle 13 Jahrg. d. Päd. Zeitschrift. 20 Fr. statt 26 Fr.

Eine Bleistift-Schärfmaschine („Jupiter") 15 Fr. statt 25 Fr.

Gefl. Anfragen unter Chiffre O L 162 befördert die Exped. der Lehrerzeitung. 162

Pat. Lehrer wünscht f. April **Stellvertretung** zu übernehmen in Institut, Anstalt usw. Offerten unter **O L 179** befördert die Exped. dieses Blattes. 179

Ein **Lehrer,** 25 Jahre alt, **wünscht Anstellung** in seinem Berufe, in einer überseeischen **Privatschule** oder als **Hauslehrer** in eine Familie, wo er sich namentlich der Heranbildung von Knaben widmen könnte. Unterricht in der deutschen und französischen Sprache könnte auch gegeben werden, ebenso in Klavier und Violine. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten unter Chiffre **OWL 754** an **Orell Füssli-Annoncen, Wil** (St. Gallen). 152

Gesucht.

Junger Mann mit guter Schulbildung und vollständiger kunstgewerblicher und künstlerischer Ausbildung sucht Stellung als Zeichnenlehrer an höherer Alltagsschule oder Gewerbe- und Fortbildungsschule. Unterricht kann erteilt werden in: Freihandzeichnen (n. d. Natur, stilisiren, Ornament.), Aquarell- und Ölmalen; theoretische Fächer, wie: Geometr. Zeichnen, Proj.-Zeichnen, Perspektive, Schattenlehre, event. Stillehre. Zeugnisse und Arbeiten stehen zur Verfügung. Offerten bitte man an die Adresse 140 **Alb. Schenk,** Maler, Belvedere **Schaffhausen,** zu richten.

Jünglings-Pension

Franz. Sprache.

Vaucher, Lehrer, Verrières.

(H 2586 N) 118

Offene Lehrerstelle.

An den Bezirksschulen in **Aarau,** vorzugsweise an der Knabenbezirksschule, wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für **Naturkunde** und **Mathematik** mit einer Jahresbesoldung von Fr. 3200, städtischen Alterszulagen von je Fr. 100 nach vier Dienstjahren bis zum Maximum von Fr. 500 nach 20 Dienstjahren, staatlichen Alterszulagen von je Fr. 100 nach fünf Dienstjahren bis zum Maximum von Fr. 300 nach 15 Dienstjahren und obligatorischem Beitritt zum städtischen Lehrerpensionsverein und der Verpflichtung zu 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang und allfällige bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 21. März nächsthin der Schulpflege Aarau einzureichen.

Aarau, den 1. März 1904. (OF 5742) 153

Die Erziehungsdirektion.

An der Sekundarschule Sernftal ist die Stelle eines Lehrers auf Mai 1904 neu zu besetzen. Fächerteilung. Gehalt 2400 Fr.

Anmeldungen unter Beilage von Zeugnissen über Studien und Lehrtätigkeit nimmt der Präsident der Schulpflege, Herr Pfarrer Moser, entgegen. 159

Matt, den 7. März 1904.

Die Sekundarschulpflege.

39jähriger Erfolg.

DR. WANDERS MALZEXTRAKTE

In allen Apotheken.

Reines, echtes Malzextrakt, altbewährtes lösendes und stärkendes Mittel gegen Husten, Hals-, Brust- und Lungenleiden. Echtes Malzextrakt in Milch verrührt bildet das beste Frühstücksgetränk für Kinder und schwächliche Frauen. kl. Originalflasche Fr. **1. 30.** gr. Originalflasche Fr. **3. —.**

Jod-Eisen-M lzextrakt, 39jähriger Erfolg als vollkommener Ersatz des Lebertrans, bei Drüsenanschwellungen, Hautauschlägen, Flechten etc. kl. Originalflasche Fr. **1. 40.** gr. Originalflasche Fr. **4. —.**

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons

rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich. 731

Unbestreitbar vorzüglichstes

Linderungsmittel gegen Husten.

Erhältlich in allen Apotheken.

879 (O F 5900)

Tüchtiger, erfahrener

Sprachlehrer

in privat. und öffentlichen Schulen schon tätig (5 Jahre in Frankreich, 4 in Italien, 1 in Spanien, 4 im Kt. Zürich) in allen Gymnasialfächern sehr bewandert, sucht Stelle. Prima Zeugnisse u. Referenzen — Bescheidene Ansprüche. Offerten sub O L 185 an die Exped. d. Bl. 185

3 Vorteile

sind's, die ich infolge **Grosseinkaufs** bieten kann u. die meinen Schuhwaren jährlich einen nachweisbar immer grösseren Vertrieb verschaffen: (O 1467 B) 139

Erstens, die gute Qualität;
Zweitens, die gute Passform;
Drittens, der billige Preis, wie z. B.:

Arbeiterschuhe, starke, beschlagen, Nr. 40/48 Fr. 6. 50
Herrenbindschuhe, solide, beschlagen, Haken Nr. 40/48 Fr. 8. —
Herrenbindschuhe, für Sonntag, mit Spitzkappe, schön und solid Nr. 40/48 Fr. 8. 50
Frauenschuhe, starke, beschlagen Nr. 36/43 Fr. 5. 50
Frauenbindschuhe, für Sonntag mit Spitzkappe, schön und solid Nr. 36/42 Fr. 6. 50
Frauenbottinen, Elastique, für den Sonntag, schön und solid gearbeitet, Nr. 36/42 Fr. 6 80
Knaben- und Mädchenschuhe, solid, Nr. 26/29 Fr. 3. 50
Knaben- und Mädchenschuhe, solid, Nr. 30/35 Fr. 4. 50

Alle vorkommenden Schuhwaren in grösster Auswahl. Ungezählte Dankschreiben aus allen Gegenden der Schweiz und des Auslandes, die jedermann hier zur Verfügung stehen, sprechen sich anerkennend über meine Bedienung aus. — Unreelle Waren, wie solche so viel unter hochtönenden Namen ausgeboten werden, führe ich grundsätzlich nicht. — Garantie für jedes einzelne Paar. Austausch sofort franko. — Preisverzeichnis mit über 300 Abbildungen gratis und franko.

Rud. Hirt, Lenzburg,

Ältestes und grösstes Schuhwarenversandhaus der Schweiz.

Fehlt Ihnen die Materialien-Sammlung für d. geogr. Unterricht (55 Nummern zum grössten Teil in Glastuben, etikettiert), so lassen Sie sich dieselben portofrei zur Ansicht kommen.

Dr. M. Zahler,

M.-Buchsee (Bern).

(OF 5623) 103

Schloss Mayenfels,

Pratteln

Heilanstalt für Sprachgebrechen wie: Stammeln, Stottern etc. Institut für fremde Sprachen. Einzige Anstalt dieser Art in Europa. Prospekte gratis. Direktor: Th. Jacobs. 804

Ernstes und Heiteres.

Gedenktage.

21. bis 26. März.

21. * O. Frick 1832 (Einheitsschule).
22. * Aug. H. Francke 1663 (Fr.-Stiftungen)
    * Heinr. Zschokke 1771 (Schweizergeschichte).
    † J. W. Goethe 1832.
23. * Jos. Langl 1843 (Gesch. Wandtafeln).
    * Oskar Pache 1843 (Fortbildungsschulw.)
    † K. Aug. Zeller 1840 (Schullehrerk. im Rietli).
26. † Ernst d. Fromme 1675 (Schulmeth. f. Sachsen).
    * Wilhelm Hey 1789 (Fabeldichter).
    * Oskar Pletsch 1830 (Kinderbücher).

* * *

Närrische Freundlichkeit u. läppische Kindereien sollen die Schule nicht eröffnen, aber ebensowenig finstere Strenge, Schelten, Schreien und Schlagen. *Fr. Polack.*

* * *

Dopo lo studio.

Quando ho fatto il mio lavoro,
Quando so la mia lezione,
Ho le tasche piene d'oro
E del mondo son padrone.

Ogni gioco allor' m'è grato
E lo faccio con piacer:
Me lo sono meritato,
Adempiendo il mio dover.

* * *

Das wahre Verständnis auch für die grossen Dichter der Vergangenheit geht durch das Verständnis der lebenden Dichter. *O. Anthes.*

* * *

— Aus Schülerheften. Bevölkerung d. Schweiz 1888. Während in den meisten Kantonen eine Zunahme der Bevölkerung stattgefunden hat, ist in den Kantonen Aargau, Tessin, Uri, Glarus und Schaffhausen eine Erleichterung eingetreten. — Es wurden Ansichtskarten und andere Leckerbissen verkauft. — Bei Sisikon stieg noch eine ältere Reise ein.

Briefkasten.

Hrn. *Dr. E. Z. in B.* Besten Dank für die Zustellung der interess. Schrift s. f. — Hrn. *S. F. in S.* Im Jahr 1892 trat d. gl. Erschein. in Bas. auf. In der Dissert. von Fr. Aemmer find. Sie einig. Aufschluss über trem. hist. Die Brosch. gef. wied. zurück. — Hrn. *J. H. in Kr.* Eing. der Arb. üb. Weltansch. verdankt. Näheres briefl. — Frl. *F. K. in Sch.* So ganz einig sind wir noch nicht. Doch wird sich's klären. — Hrn. *E. R. in B.* Für die Adr. best. Dank. Wollen's versuchen. — *Aare.* Zeit nicht zu finden, um eines Toten in Freundschaft zu denken? Stand er auch fern meinem Herzen, heisst mich die Pflicht, was ich soll.

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

1904. Samstag, den 19. März Nr. 12.

Schillers „Wilhelm Tell".

Zur Hundertjahrfeier seiner Vollendung.

Es ist eine alte, aber immer wieder aufs neue bestätigte Wahrheit, dass die Jahrhunderte die unbestechlichsten Richter über den Wert einer Dichtung sind. Alles Kleine und Zufällige, was im Augenblick irreführen könnte, aller vergängliche Flitter verschwindet vor ihnen, aber „das Echte ist der Nachwelt unverloren". Schillers Telldichtung hat diese Zeitprobe herrlich bestanden; so lange das Gefühl für Menschenwürde und der Hass gegen alle unnötige Beschränkung der nationalen oder persönlichen Freiheit in der Menschheit lebendig sind, so lange Recht und Gewalt miteinander im Kampfe liegen, so lange die Existenz einzelner Personen oder Klassen durch die selbstsüchtigen Gelüste anderer bedroht oder beeinträchtigt wird, so lange der Kampf um eine gute Sache, um Recht, Ehre und Freiheit nicht nur als ein heiliges Recht, sondern als eine hohe Pflicht des Menschen gilt, so lange wird Schillers edelste Freiheitsdichtung unvergessen sein.

In der Schweiz ist keine andere Dichtung so populär geworden. Und wie könnte es anders sein! Ist doch nie ein Volk mit einem herrlicheren Geschenke bedacht worden. „Ein grosser Dichter schüttet aus dem Füllhorn seines Reichtums ein Schauspiel hervor, und einem alten Bundesstaate, der eine stattliche Vorzeit und eine Geschichte hat, welche er noch nicht zu liquidiren willens ist, dem aber eine verklärende Nationaldichtung fehlt, ist diese in der schönsten klassischen Form geschenkt, die seine Entstehung vor aller Welt bestrahlt und typisch macht" (Gottfr. Keller, „Am Mythenstein"). Die Urkantone haben denn auch schon 1859 eine Schillerfeier begangen und den Namen des Dichters auf jenem einsamen Felsen am Fusse des Seelisbergs verewigt; dieses und das nächste Jahr werden weitere Feste bringen. Aber wichtiger ist, dass Schillers Gestalten in unserer Seele leben, und dass wir nicht mehr an dem See „mit dem dunkelgrünen Reiz" und in den Bergen und Tälern der Waldstätte gehen können, ohne dass sie uns begleiten. Es ist daher mehr als eine Pflicht der Dankbarkeit, wenn wir heute um hundert Jahre zurückschauen und uns den Werdegang des uns so lieb gewordenen Werkes in seinen Hauptmomenten vergegenwärtigen.

Die Geschichte von Schillers Tell beginnt mit Goethe; denn er war es, der die köstliche Perle aus den Tiefen schweizerischen Volkstums hob, ohne seine Vermittlung wäre Schiller kaum je zur dichterischen Behandlung dieses Stoffes gekommen.

Im Herbst 1797 wanderte Goethe zum drittenmal, diesmal in Begleitung seines Freundes Meyer von Stäfa, am Vierwaldstättersee und im Reusstal bis hinauf „zum unfruchtbaren Gipfel des Gotthards", überall mit klarem Blick die eigenartigen Erscheinungen in Natur und Menschenleben erfassend, „welche dieses sonderbare Land enthält". „Sich durch unmittelbares Anschauen die naturhistorischen, geographischen, ökonomischen und politischen Verhältnisse zu vergegenwärtigen und sich dann durch eine alte Chronik die vergangenen Zeiten näherzubringen, auch sonst manchen Aufsatz der arbeitsamen Schweizer zu nutzen, gibt, besonders bei der Umschriebenheit der helvetischen Existenz, eine sehr angenehme Unterhaltung"; so schreibt er am 14. Oktober von Stäfa aus an Schiller. Und dann berichtet er dem Freunde, mit dem er alle literarischen Pläne auszutauschen gewohnt ist, dass sich unter all diesen prosaischen Stoffen auch ein poetischer gefunden habe: „Ich bin fest überzeugt, dass die Fabel von Tell sich werde episch behandeln lassen .... Das beschränkte höchst bedeutende Lokal, worauf die Begebenheit spielt, habe ich mir wieder recht genau vergegenwärtigt, so wie ich die Charaktere, Sitten und Gebräuche der Menschen in diesen Gegenden, so gut als in der kurzen Zeit möglich, beobachtet habe, und es kommt nun auf gut Glück an, ob aus diesem Unternehmen etwas werden kann."

Den Tell dachte er sich (das wissen wir aus den Annalen und aus Eckermanns Gesprächen) als urkräftigen Bergsohn, der als Lastträger durchs Gebirge geht, ruhig und harmlos sein Gewerbe treibt, für Weib und Kind sorgt, überall hilfbereit und gern gesehen ist, aber sich nicht darum kümmert, wer Herr und wer Knecht sei. Goethes Landvogt sollte ein behaglicher Tyrann werden, der zu seinem Spasse gelegentlich Gutes und ebenso gelegentlich Schlechtes tut, „und dem übrigens das Volk und dessen Wohl und Wehe so völlig gleichgültige Dinge sind, als ob sie gar nicht existirten." Beide waren als mehr oder weniger passive Figuren gedacht, so dass die Anlage des Gedichtes nach diesen Seiten „etwas Lässliches hatte und einen gemessenen Gang erlaubte, welcher dem epischen Gedichte so wohl ansteht." Goethes eigentliche Helden, welche die Befreiungsidee vertraten, seine „mit Bewusstsein handelnden höheren Kräfte", waren Walter Fürst, Stauffacher und Melchtal.

Wir begreifen heute kaum mehr, wie man einmal auf den Gedanken kommen konnte, diesen so schlichten und volksmässigen, und nach unserm Gefühle dramatischen Stoff in einem Hexameter-Epos zu behandeln (denn um ein solches handelte es sich für Goethe);

allein erinnern wir uns dabei doch an die Geschichte vom Ei des Kolumbus: wenn eine schwierige Aufgabe gelöst ist, sieht jeder ein, dass man es so machen musste, aber so lange der Stoff noch in roher Masse da liegt, gibt es viele Möglichkeiten für die Lösung des Problems. Es war auch für Schiller durchaus nicht von Anfang an eine ausgemachte Sache, dass der Stoff sich besser zur dramatischen Bearbeitung eigne; schrieb er doch noch im September 1802, als er bereits mancherlei Vorarbeiten für den Tell hinter sich hatte, an Körner, der Tell scheine einer dramatischen Behandlung nichts weniger als günstig, „da die Handlung dem Ort und der Zeit nach ganz zerstreut auseinanderliegt, da sie grossenteils eine Staatsaktion ist, und (das Märchen mit dem Hut und Apfel ausgenommen) der Darstellung widerstrebt."

Damals (1797) nahm Schiller lebhaften Anteil an dem Plane des Freundes und fand die Idee sehr glücklich. Von Wilhelm Meister und Hermann und Dorothea sollte nach seiner Meinung dieses neue Epos gänzlich verschieden sein. Während jene beiden auf „rein politischem Boden" stehen und „eine ganze Welt repräsentiren", so kam es hier darauf an, den Leser innerhalb eines lokal und historisch streng umschriebenen Kreises zu fesseln und zu rühren, und doch würden sich dabei wieder einzelne Ausblicke in die „Weite des Menschengeschlechts" ergeben, „wie zwischen hohen Bergen eine Durchsicht in freie Fernen sich auftut."

Goethes Plan lässt sich bis in den Sommer 1798 verfolgen. Durch die Arbeit am Faust hoffte er in sich „die höhere und reinere Stimmung" für den Tell vorzubereiten (Dezember 1797); im Juni 1798 freute er sich der nähern Motivirung der ersten Gesänge, sowie der allmäligen Klärung der Idee, wobei die Schillersche Anregung, etwas von dem Bisherigen Verschiedenes zu schaffen, deutlich nachwirkt. Allein andere Stoffe, insbesondere der Faust, dazu die unglaublich reiche administrative, wissenschaftliche und kritische Tätigkeit, nahmen sein Interesse vorweg; auch scheint der damals besonders heftige Streit über die Nachbildung der alten Silbenmasse (Hexameter) seine Zweifel erregt und ihm die Arbeit verleidet zu haben. So blieb der Plan unausgeführt und die Idee einer Telldichtung ruhte jahrelang, bis sie in Schillers Kopf zu gären anfing, und als sie sich dort klärte, wurde es Goethe nicht schwer, auf die Ausführung zugunsten des Freundes endgültig zu verzichten. „Ich hatte mit Schiller diese Angelegenheit besprochen und ihn mit meiner lebhaften Schilderung jener Felswände und gedrängten Zustände oft genug unterhalten, dergestalt, dass sich bei ihm dieses Thema nach seiner Weise zurechtstellen und formen musste. Auch er machte mich mit seinen Ansichten bekannt, und ich entbehrte nichts an einem Stoff, der bei mir den Reiz der Neuheit und des unmittelbaren Anschauens verloren hatte, und überliess ihm daher denselben gern und förmlich, wie ich schon früher mit den Kranichen des Ibykus und manchem anderen Thema getan hatte." Aber weit entfernt, für sich einen grösseren Anteil an Schillers Drama in Anspruch zu nehmen, erklärt er, dass jenem alles vollkommen angehöre, dass er ihm „nichts als die Anregung und eine lebendigere Anschauung schuldig" sei, „als ihm die einfache Legende hätte gewähren können."

Und wie kam Schiller auf den Gedanken, den Tellstoff dramatisch zu bearbeiten? Auf die seltsamste Weise: Im Jahr 1801 ging ein ganz grundloses Gerücht herum (aus welcher Veranlassung, wissen wir nicht), dass Schiller einen Wilhelm Tell bearbeite, und es wurde bereits von den Theatern in Berlin und Hamburg deshalb angefragt. „Es war mir niemals in den Sinn gekommen. Weil aber die Nachfrage nach diesem Stück immer wiederholt wurde, so wurde ich aufmerksam darauf und fing an, Tschudis schweizerische Geschichte zu studiren. Nun ging mir ein Licht auf; denn dieser Schriftsteller hat einen so treuherzigen, herodotischen, ja fast homerischen Geist, dass er einen poetisch zu stimmen im stande ist."

Zunächst standen zwar noch andere Arbeiten im Vordergrunde, und wenn er auch immer wieder zu dem Plan zurückkehrte, so hatte er doch immer noch mit mancherlei Zweifeln zu kämpfen. Im März 1802 bezeichnet er das Unternehmen als ein gewagtes, aber „wert, dass man alles dafür tue" (an Körner). Seinen Verleger und Freund Cotta bittet er, ihm „eine genaue Spezial Charte von dem Waldstättensee und den umliegenden Cantons" zu verschaffen, und macht ihm Hoffnung, dass sie mit dem Tell Ehre einlegen werden; „sagen Sie aber niemand kein Wort davon, denn ich verliere die Lust an meinen Arbeiten, wenn ich viel davon reden höre." Im September (9. an Körner) hat er schon tüchtige Vorarbeiten hinter sich; bereits erkennt er das dramatisch dankbarste Motiv in dem Apfelschuss. Der übrige Stoff aber will sich nur schwer gestalten und er nennt es eine verteufelte Aufgabe; „denn wenn ich auch von allen Erwartungen, die das Publicum und das Zeitalter gerade zu diesem Stoffe mitbringt, wie billig abstrahire, so bleibt mir doch eine sehr hohe poetische Forderung zu erfüllen, weil hier ein ganzes, localbedingtes Volk, ein ganzes und entferntes Zeitalter, und, was die Hauptsache ist, ein ganz örtliches, ja beinahe individuelles und einziges Phänomen, mit dem Charakter der höchsten Notwendigkeit und Wahrheit, soll zur Anschauung gebracht werden. Indess stehen schon die Säulen des Gebäudes fest, und ich hoffe, einen soliden Bau zu Stande zu bringen."

(Schluss folgt.)

Wer über den Vertrag des S. L. V. betreffend Abschluss einer Lebensversicherung nicht im klaren ist, wende sich an unsern Quästor, Herrn R. Hess, Hegibachstrasse 42, Zürich V.

Herder und die Schule.

II.

Herder entwirft das Bild eines Ideallehrers. „Einsicht und Treue sind die Edelsteine, die seinen Schild schmücken.“ Nicht grosse Gelehrsamkeit, sondern Einsicht in die Kindernatur, die Gabe, leicht, gleichsam spielend, eben mit „Grazie“ den Schülern die Wissenschaft einzuzaubern. Die Jugend will keinen Zwang, keine Langeweile, sondern Reize. „Was haben wir sonst für Mittel, sie zu fesseln? Strafen? die wecken keine Tugend. Die Vorstellung vom künftigen Nutzen? O, zum Unglück, dass der Nutzen nur künftig ist und der junge Mensch sich so schwer und ungern ins Alter hineindenkt. „„Aber dies ist deine Pflicht, die du Gott und den Eltern schuldig bist!““ Schuldig! ein hartes Wort, das Widerwillen, aber keinen Reiz erzeugt! . . . Nein, die ganze Kraft muss im Wesen des Lehrers liegen; er muss als Zaubrer vor den Kindern stehen, als König Midas, in dessen Händen alles, auch das Grauste und Ödeste zu Gold wird.“

Und wo zeigt die Grazie sich mehr als in den Sitten des Lehrers! wo müsste man behutsamer über sich selbst wachen als vor diesem kleinen Publikum, das so genau sieht und so leicht Ärgernis nimmt! „Der Lehrer vergisst sich, fährt auf, wird niedrig — die Grazie ist von ihm gewichen, und die Furie da —!“ So ein Augenblick kann das Zutrauen der Kinder auf lange Zeit zerstören. Wenn Gerechtigkeit sich in Laune und Willkür verwandelt, so hat der Lehrer seinen Lohn dahin. „Arbeite nun ferner in saurem Schweiss“, sagt Herder in einer späteren Rede „von der Achtung der Lehrer den Schülern gegenüber“, „arbeite nun ferner, du armer Lehrer, mit denen, die ihr Herz von dir gewandt haben. Der Schüler ist wohl verurteilt, dich zu ertragen; aber in seinem Herzen wachsen böse Gedanken, und noch lange nachher, wenn er der Schulbank entkommen ist, wird er mit Schmerz oder mit Spott deine Torheiten erzählen.“

Von der unschätzbaren Gabe, allen Unterricht in Gold zu verwandeln, sprach Herder in der Rede „von den schönen Wissenschaften“. Er will von dem damals noch scharf betonten Unterschied zwischen den schönen und den sog. gründlichen Wissenschaften nichts hören. Jede Wissenschaft ist schön, wenn sie schön betrieben wird, wenn sie uns zu Menschen macht, wenn sie unsere Seelenkräfte, Phantasie, Geschmack, Urteil bildet. Um das darzutun, wählt er einmal als Thema „die Geographie“, ein Fach, das zu seiner Zeit sehr im Argen lag. Er verwehrt sich dagegen, dass diese Wissenschaft trocken sei. Bei Herder allerdings war nirgends Trockenheit. Wunderbar lebendig floss ihm alles ineinander zu einem grossen glänzenden Strome der allgemeinen Welterkenntnis. Interessant ist, was Herder über die Stoffverteilung sagt. Zu ängstlich will er die Kreise nicht eingehalten wissen, die man um die Heimat und das Nächstliegende zieht. Warum nicht frisch hinaus über Berge und Meere, da doch die jugendliche Phantasie gerade am liebsten nach den Ländern zieht, wo Elephanten hausen und Kokospalmen wachsen, — da doch die alltäglichsten Dinge, unser Frühstück, unsere Kleidung mit den fernsten Himmelsstrichen uns verbindet, und da ein Gefühl der Brüderlichkeit uns treibt, auch das schwärzeste fremdeste Volk der Erde kennen zu lernen.

Und wenn Herder vom Geschichtsunterrichte sprach, was für neue, ungeahnte Ausblicke gab er da. Sämtliche damalige Begriffe wurden umgestürzt. Weg mit den verwünschten Reihen von Königen und Schlachten! Völkergeschichte, Geschichte der Sitten, Künste, des langsamen Werdens. Der Sinn für das Individuelle der Nationen, für die Daseinsberechtigung jeder einzelnen, für die inneren Zusammenhänge werde geweckt. — Wir lesen das heute mit kühlem Blute: Das ist ja jetzt alles selbstverständlich! — Aber darf sich diesem Selbstgefühl nicht die Dankbarkeit beimischen für den Mann, der hier, wie auf so manchem Gebiet die erste Anregung gegeben?

Wenn Herder ein Fach unter allen andern bevorzugte, so war es der Deutschunterricht. „Der heiligen, geliebten Muttersprache sollen immer die Erstlinge unseres Fleisses gewidmet sein . . . Sie ist der Himmelsfunke, der unsere Sinne und Gedanken in Flammen brachte, der Träger unsere Vernunft; in der Muttersprache allein entfalten sich unsere eigensten Geisteskräfte.“ Das war zu einer Zeit gesagt, da der Deutsche im Banne französischen Wesens seiner eigenen Sprache noch nicht recht stolz und froh geworden war. Herder schildert, wie die Griechen und Römer ihre Muttersprache liebten, hochhielten und durch die Gewohnheit des öffentlichen Redens in einer nie mehr erreichten Weise ausbildeten. „Man sprach von menschlichen Dingen zu Menschen, zu gegenwärtigen Menschen, die man unterrichten, überzeugen, rühren, lenken wollte. Notwendig setzte man zu diesem Zweck alles in Bewegung; man übte sich, um ihn zu erreichen, von Jugend an und brachte es in der Fertigkeit, bestimmt, schön, mächtig, reich, fliessend zu reden, zu einer Höhe, vor der uns jetzt schwindelt . . .“ In der Rede „von Schulübung“ zeigt Herder, dass durch vielfaches, eifriges Üben allein man zur Herrschaft über die Kenntnisse gelangt. Gymnasium heisst „Übung, Bewegung“. Regsamkeit, ein gewisses Feuer soll in den Stunden brennen, vom Lehrer angefacht. „Flamme steckt Flamme an, Gegenwart des Geistes erweckt Geist.“ Jene Schläfrigkeit, Stumpfheit, den „stupor scholasticus, der sich zwischen den Schulwänden etwa erzeugen soll“, lasse ein tapferer Lehrer nicht aufkommen. An feste Arbeit gewöhne sich schon der Schüler; denn das Leben, wenn anders es köstlich werden soll, ist doch lauter Arbeit. Niemand verlasse sich darauf, dass der Geist, das Genie ihn treibe. „Wodurch haben sich die grossen Menschen, die festen Seelen aller Zeiten ausgezeichnet? Nur durch ihr Genie? Wesentlich waren sie nicht anders gebaut als gewöhnliche Menschen; aber sie haben ihren innern Or-

ganismus geregelt, gestärkt; sie konnten einen Gedanken länger festhalten, eine Arbeit kräftiger treiben. Durch diese Intensität der Seele kamen sie zu ihren Siegen, zu ihrer Grösse."

Die Itensität der Seele betont Herder noch einmal in seinem schönen „Non scholae, sed vitae discendum". Professor Kühnemann, dessen Buch „Herders Leben" das imposante Werk R. Hayms in feiner Weise ergänzt, hat jüngst bei der Eröffnung der Akademie in Posen über dasselbe Thema gesprochen. „Für das Leben lernen wir, nicht für die Schule." Zur Ausrüstung fürs Leben aber genügen nicht einzelne Kenntnisse, sondern die gesamte Seelenkraft. „Das Leben verlangt den ganzen, ungeteilten Menschen. Mit Kopf und Herz, mit Gedanken, Willen und Tat nicht nur im Spiel, sondern im höchsten Ernst, nicht nur wohlgefällig, sondern mächtig muss der Mensch wirken können . . . Im Willen leben wir; das Herz muss uns verdammen oder trösten, stärken oder niederschlagen, lohnen oder strafen; nicht auf Kenntnisse allein, sondern auf Charakter und Triebe, auf die menschliche Brust ist die Wirksamkeit und der Wert, das Glück oder Unglück unseres Lebens gebauet . . ." Bildung des Herzens und Charakters — wie alt ist diese Melodie! Vor hundert Jahren und da längst nicht zum erstenmal erklang sie, und nun ertönt sie in unsern Tagen wie neu. Ob sie wohl noch einmal vergessen und nach hundert Jahren wieder aus dem Dunkel hervorgeholt wird? — Vielleicht befremdet es, dass Herder trotz seines Wortes: Non scholae, sed vitae discendum auf die öffentlichen Examen grossen Wert legte. Entsprach dieser festliche Schlussakt seinem ästhetischen Gefühl? Unsere Zeit denkt im ganzen nicht günstig von den Schulexamen; aber so wie Herder in seiner Rede „vom Zweck öffentlicher Prüfungen" sie versteht, gestalten sie sich zu einem kleinen Kunstwerk, gleich anmutig und erfreulich für Lehrer, Schüler und Zuhörer. Von dem Unvorbereiteten, dem „ex abrupto" der Examenfragen und -Antworten hält er nicht viel, mehr von dem ruhigen, harmonischen Bild des Klassenlebens, das sich da entrollt. Ja er teilte ein paar Tage vorher den Lehrern die Lektionen mit; es soll keine Angst, keine Aufregung, sondern ein freudigernster Normalton herrschen. Der Schüler spreche viel und frei, der Lehrer möglichst wenig; er bleibe im Schatten; seine Taten werden sich in den Antworten, in der ganzen Haltung der Schüler offenbaren.

Mit einiger Bitterkeit sprach Herder von den leeren Plätzen im Zuhörerraum des Examensaals. Die Gleichgültigkeit der Behörden und Eltern war ihm unbegreiflich. Ist nicht die Jugend der grösste Schatz des Staates und die Kulturarbeit, die der Lehrer an ihr vollbringt, eine interessante, wichtige? Vor Herders geschichtlichem Blick weitete sich jeweilen die Schulstube; er sah zurück auf die Menge getaner Arbeit der frühesten Zeiten; er sah die Gegenwart, wo in heissem Bemühen der Lehrer die Kinder emporzieht, um sie gewissermassen über seine Schultern hinauszuheben; er sah in die kommenden Jahrhunderte — alles ein grosser Aufstieg zur Vollkommenheit.

Am Schluss des Sommersemesters 1797 sprach Herder von den Schulen als Werkstätten des Geistes Gottes, „eine altväterische Benennung, über die man sich vielleicht wundern wird . . ." In diesem Anfang und in der ganzen Rede ist eine gewisse Erregung fühlbar, die die Gebildeten unter den Zuhörern sich zu deuten wussten. „Geist Gottes", erklärte Herder in dem ihm eigenen freien Sinn, „Geist Gottes hiess von ältesten Zeiten her bewegende Naturkraft, Regung, die den Geschöpfen Leben mitteilt, — Geist Gottes hiess in menschlichen Seelen jene edelste Kraft, jene fortwährende Tendenz, heller, reiner, der Gottheit verwandter zu werden . . ." Herder klagt, dass der Geist Gottes nicht mehr herrsche in einer Zeit, wo eine „unermessliche Luxurie der Wissenschaften, aber wenig Bildung des Gemütes sich finde, wo den Jüngling auf der Akademie statt wahrer Weisheit das wildeste Geschrei der Ichs + Nicht = ich — ich + mit Ich erwartet . . ." Das war ein Hieb auf den Kantianismus, der sehr oft halbverstanden, missverstanden in den Köpfen der Studirenden Eigendünkel und Unheil pflanzte. In den Examen, die Herder als Oberkonsistorialrat abzunehmen hatte, prahlten die jungen Leute mit ihrer Unwissenheit in theologischen Dingen. Herder war nicht der Mann, müssig zuzusehen, und während seiner Rede vom Geiste Gottes schliff er schon in Gedanken die Waffen, um für seine Überzeugung einen Gang zu tun gegen seinen grossen einst von ihm so verehrten Lehrer. Der Zweikampf zwischen der „Kritik" und der „Metakritik" ist indes für Herder sehr unrühmlich ausgefallen.

Gehen wir aber nicht zu weit über den Rahmen der Schulreden hinaus. Hier soll nur die Rede sein von Herders religiösem Glauben, wie er in der erwähnten und andern Reden zum Ausdruck kam. Er stand allerdings im Gegensatz zu den Kantianern, deren Gott, wie Herder einmal bitter bemerkte, erst warten musste, dass ihn die menschliche Vernunft noch einmal schaffe. Was Herder als Religion fasste, das wurzelte im Gemüt und stand jenseits aller Beweise — auch jenseits aller Dogmen und Lehrmeinungen. Es ist eine schöne, freie, milde Religion, zu der Herder sich bekannte und die sich mit den Jahren immer mehr abklärte und erhob. Die Wandlungen, die jeder strebende Mensch durchmacht, haben auch hier nicht gefehlt. Auf die Rigaer Zeit, wo der junge Mann, vom Kinderglauben seines Vaterhauses losgelöst, sich als Freigeist fühlt, folgen die Bückeburger Jahre, in welchen Herder dem Mystizismus zuneigte und mit Lavater sich eines Sinnes glaubt. Auch Angriffe blieben nicht aus: den Frommen war er zu frei, den Freien zu fromm; aber an der Innigkeit und Ehrlichkeit seiner Gesinnung hat keiner je gezweifelt.

Aus der reichen Auswahl der Schulreden soll nur eine noch herausgegriffen werden, die Rede „vom Genius einer Schule". Im Glauben der alten Griechen besitzt

jeder Mensch seinen Genius, der nach himmlischem Ratschluss ihm als Wächter, Vorsteher, Hüter beigesellt ist. „Nichts Elenderes als ein Mensch, der alles auf und unter der Erde durchschweift, der zu erforschen strebt, was in andern Seelen vorgeht, ohne mit seinem eignen Dämon vertraut zu leben und ihn zu verehren.“ Wie die Soldaten dem Cäsar, so sollen wir unserm Genius Treue zuschwören. Keinem bessern Herrn hätten wir können übergeben werden. — Den Gedanken an einen bösen Dämon, der neben dem guten steht, um uns zu verderben, weist Herder ab. Er nennt diesen Glauben weichlich: Feige ist es, auf den schwarzen Genius die Schuld zu werfen, die wir allein tragen sollen . . . Jeder von uns besitzt seinen eigenen von tausend andern verschiedenen Genius, den nur er ganz kennt. „Frage ihn, deinen Dämon und er wird dir immer mit unbestechlicher Wahrheit sagen, was du werden sollst, wozu deine, gerade deine Kräfte reichen, was du jetzt schon sein könntest, warum du es nicht bist . . .“ — Kann man junge Leute, zu denen Herder hier sprach, besser, fester packen als bei ihrem Ideal, bei ihrem bessern Selbst? Auch der leichtfertigste, der schlechteste suchte da wohl in der hintersten Ecke seiner Seele, ob nicht wirklich ein solcher Genius vorhanden sei, von dem der Herr Superintendent so überzeugt redete. Optimisten sind immer die besten Jugenderzieher. — Wie der einzelne Mensch, so besitzt jede Gemeinschaft, jede Schule ihren Genius, der beschützt, warnt, leitet. Ein Fürst — es lag ja nahe, hier dem Herzog ein Krönlein zu flechten; aber Herder war kein Kranzwinder in diesem Sinne — ein Fürst kann nicht allein Beschützer sein, überhaupt keine Gunst der Welt. Der wahre Genius muss im Institute selbst leben, aus ihm herausgeboren werden. „Er steht in ewig junger Gestalt da und spricht zum Lehrer, zum Schüler: Ehre mich! ehre dich selbst, dein Amt, dein Geschäft, deine Bestimmung; der Ort ist heilig!“

Es ist ein schöner Gedanke, den Herder da aussprach. Jede Schule, jede Klasse hat ihren Genius, der als Wächter gegenwärtig ist und mit stillem Munde sagt, was hier, unter diesen Verhältnissen, mit diesen Kräften geleistet werden kann. Man mag ihn verleugnen und nichts von ihm wissen wollen; er steht doch da. Oft senkt er trauernd die Fackel, so dass der dunkle Qualm die ganze Klasse verhüllt. Wo ihm aber Treue gehalten und das äusserste für ihn gewagt wird, da schwingt er sein Feuer hoch, und es fällt ein helles Licht selbst in den trübsten mühseligsten Wintertag. *J. B.*

Jahresbericht des Basler Lehrervereins.

Im März des Jahres 1903 hat sich der Basler Lehrerverein durch Vereinigung mit der Sektion Baselstadt des Schweiz. Lehrervereins auf eine breitere Basis gestellt, freilich nicht durch einmütigen Beschluss. Denn bei der Urabstimmung hatten nur 132 Mitglieder die Gelegenheit zur Meinungsäusserung benützt, und von diesen hatten 29 durch ihr Nein die Neuerung als eine unkluge und ungerechtfertigte verurteilt. Es hat sich denn auch ein kleiner Bruchteil der fusionirenden Sektionen geweigert, hinfort nur einen Weg, statt, wie die Neuerer meinten, zwei Parallelwege zu gehen, und der neuen Leitung — in Wahrheit wars das gleiche Offizierskorps mit einer grössern Bataillonsfahne — Heerfolge versagt.

Trotzdem der Basler Lehrerverein seit dem letzten Frühjahr etwas korpulenter und sein Gang breitspuriger geworden ist, so ist doch sein Gesichtsausdruck und seine Redeweise auffallend gleich geblieben. Vielleicht hätten diejenigen, die sein Wachstum mit Interesse beobachteten, ihm ein schneidigeres Auftreten gar nicht übel genommen. Kein ungewöhnliches Ereignis hat uns zu öffentlicher Demonstration veranlasst. Die wohlwollende Behandlung unseres Besoldungsgesetzes durch die Behörden gebot uns sogar ein besonders dankbar zutrauensvolles Betragen.

Aus der Liste unserer freien Mitglieder hat die Hand des Todes zwei Namen gestrichen, Friedrich Wildi und Dr. A. Largiadèr, aus der Zahl der Aktiven einen, Jakob Gross. Alle drei haben, auf verschiedenen Gebieten, mit seltener Kraft und Treue gearbeitet und ihren Stand geehrt. In die Reihe der Ehrenmitglieder wurde aufgenommen Hr. M. Düblin, der der Schule viele treue Dienste geleistet hat, und den nur unerbittliche Leibesschwäche hinderte, bis ins 51. Dienstjahr weiter zu amten.

Im Laufe des Jahres 1903/04 haben 8 Vereinssitzungen stattgefunden. Die Referate, die der pädagogischen und methodischen Arbeit der Mitglieder entspringen, traten hinter den Erzeugnissen der und jener Spezialwissenschaft, die dem Schulmann nur als Hilfswissenschaft oder Zierat gelten kann, ungebührlich zurück. Wir mussten uns damit zufrieden geben, dass Leute verschiedener Schulstufen, von der Primarschule bis zur Hochschule, unsern Verein als die neutrale Stätte benützten, auf der sie sich über solche Fragen und Themata aussprechen konnten, zu denen sie durch eine Lieblingswissenschaft geführt wurden, und die vielleicht Form und Fach, Weg und Weise des Unterrichts, Wohl und Wehe des Unterrichteten und Unterrichtenden nicht direkt berührten.

In der gemeinsamen Sitzung mit dem Lehrerverein Riehen und Umgebung zeichnete der beredte Geschichtslehrer Dr. Veraguth ein anschauliches Bild von der Rivalität der bedeutendsten modernen kolonisatorischen Mächte, Grossbritannien und Russland, deren Eifersucht die Welt beben macht.

Im Juni diskutirte man nach einem vortrefflichen Leitwort des Hrn. U. Graf die Verwendung der Bundessubvention an die Volksschulen im Kanton Baselstadt. Die Versammlung war darüber einig, dass die Lehrerschaft vertrauensvoll diese Angelegenheit der Behörde überlassen könne, und wir haben uns gewiss in unserm Vertrauen nicht getäuscht gesehen.

Im September führte uns Hr. E. Mosy ins intimste Familienleben und in die psychopathischen Verirrungen des Dichters Byron, den wir als Sänger verehren und bewundern, als Menschen herzlich bedauern.

Allerlei wertvolle Aufschlüsse über die Zimmer im histor. Museum erhielten wir vom Konservator Dr. Holzach, unserm frühern Kollegen. Sein Versprechen, uns auch die köstlichen Arbeiten der Glasmaler und Goldschmiede zu erklären, wird hoffentlich nicht vergessen werden.

In einem von originellen Ideen sprudelnden Vortrag entwickelte uns Prof. Rud. Burkhardt seine Ansichten über den biologischen Unterricht. Er übte scharfe Kritik an den veralteten und den neuen Systemen und empfahl einen Mittelweg, den er selber im Unterricht mit Mittelschülern gegangen, den aber ein weniger fachmännisch Gebildeter und künstlerisch Begabter nicht so rasch begehen wird. Vor der selben Versammlung ehrte Hr. R. Widmer das Andenken unseres verstorbenen Kollegen J. Gross durch eine warme und schöne Lebensdarstellung.

Am Todestage Pestalozzis schilderte Hr. J. Schaffner nach sorgfältigen Studien den Versuch der alten Basler Regirung, ein Lehrerseminar zu gründen, für das in der Person des Pfarrers Gottlieb Bischof in Muttenz ein eminent begabter Leiter gefunden wurde, und das nur durch politische Wirren verhindert wurde, zu einer des Staates würdigen Anstalt auszuwachsen. Chorgesänge, Soli, Quartette und Deklamationen

gaben dem Abend des 12. Januar 1903 ein besonders festliches Gepräge.

Im Februar zeichnete Prof. Alb. Gessler in feuriger Rede das Lebenswerk des Basler Malers Stückelberg, und da er als berufener Biograph Einsicht in alle Winkel der Werkstätte des Künstlers gewonnen hatte, so konnte er im Stückelberg-Saal des Museums das Werden und Wollen seines Helden verständlicher machen als irgend ein anderer.

Wie ein Künstler des Wortes und Gedankens die Schulmeister seines Landes malt, das lehrte uns in einer weihevollen Abendstunde des 8. März unser sinnige Freund J. Ess. Indem da ein jeder von uns sein Ich mit den Porträts und Karrikaturen im Rosegger-Saal verglich, fügten wir zu der vielfältigen Erkenntnis, die wir in den früheren Sitzungen hatten gewinnen dürfen, die kostbarste aller Erkenntnisse, die Selbsterkenntnis, die uns im Monat März, dem Monat der Examenahnungen, -Vorfreuden und -Zerknirschungen ganz besonders frommen mag. *E. T.*

† Konrad Wüest.

Die aargauische Lehrerschaft hat Ende Februar einen ihrer besten Kämpfer und Vertreter verloren: Hr. Bezirkslehrer Konrad Wüest erlag in der Kraft der Jahre einem tuberkulösen Leiden, gegen das kein Heilmittel von Erfolg war.

Konrad Wüest wurde im Jahre 1849 zu Uffikon im Kanton Luzern geboren. In der anderthalb Stunden entfernten Sekundarschule zu Altishofen bereitete er sich auf den Eintritt in das Seminar Rathausen vor. Unter dem Einfluss *Dulas*, der damals auf der Höhe seines Wirkens stand, fügte er zu der angestammten Energie einen unermüdlichen Wissensdrang und unerschütterlichen Wahrheitsmut. Erst 18½ Jahre alt trat er als Lehrer in die Erziehungsanstalt Sonnenberg über. Die sieben Jahre, die er hier lehrte, waren seiner innern Stärkung und praktischen Betätigung ungemein förderlich. Immer bestimmter wandte er sein eifriges Studium den Naturwissenschaften, besonders der Physik, zu. Hochschulstudium war ihm versagt; aber schon 1875 wird er als Lehrer der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer sowie als Rektor an die Bezirksschule Baden gewählt. Abermals sieben Jahre erfolgreicher Arbeit. Im Jahre 1882 übernahm er die Direktion der Telephongesellschaft in Zürich; doch schon nach zwei Jahren kehrte er zum Lehramt zurück. Als Bezirkslehrer kam er nach Aarau, um hier in zwanzigjähriger vielseitiger Tätigkeit dem städtischen Gemeinwesen zu dienen. In der Schule, der er jahrelang als Rektor vorstand, fesselte er durch sein ungewöhnliches Lehrgeschick. Seiner Energie verdankt die Bezirksschule ihren Ausbau (Aufhebung des Progymnasiums). Die aargauische Lehrerschaft stellte ihn an die Spitze ihrer gesetzlichen Organisation (Kantonalkonferenz) und unter seiner Führung sammelte sie sich zum freien kantonalen Lehrerverein, um die Interessen der Lehrer zu wahren. Für eine freie, umfassende Lehrerbildung trat Hr. Wüest wiederholt in den Kampf, und nicht weniger entschieden nahm er Stellung in der Frage der Schulinspektion. Als Mitglied der Elektrizitätskommission leistete er der Stadt Aarau hervorragende Dienste und als Experimentator auf dem Gebiet der Röntgenstrahlen trat er in erste Reihe. Durch seine öffentlichen Vorträge pflanzte er Interesse und Einsicht in physikalische Vorgänge. Mehrere Jahre gehörte er als Vertreter der Sektion Aargau der Delegirtenversammlung des S. L. V. an, deren Mitglieder sich noch lebhaft seiner kraftvollen, markanten Erscheinung erinnern. Die vielseitige, rastlose Tätigkeit, die ausser den praktischen Leistungen ein tiefes wissenschaftliches Studium umschloss, brach seine Kraft vor der Zeit. Ob nicht seine intensive Beschäftigung mit den Röntgenstrahlen hiezu mitwirkte? Im letzten Jahre trat ein inneres Leiden zum Vorschein. Nach Neujahr schwand die Hoffnung auf Genesung, und am 27. Februar trat der Tod als sanfter Erlöser an sein Lager. Ein arbeitsam und um Schule und Gemeinwesen verdienstvoll, reich genütztes Leben hatte aufgehört. Aber was Freunde und Schüler, was seine Werke von ihm sagen, wird die flüchtige Zeit überdauern. Und mitten aus reicher Arbeit hinwegzuscheiden, ist ein Los, das nur den Glücklichern beschieden. Er ist als Mann gestorben, drum klaget nicht.

SCHULNACHRICHTEN.

II. Internationaler Kongress für den Zeichnungsunterricht. Bern 3.—6. August. Bis Ende Februar haben sich 352 Teilnehmer angemeldet: Frankreich 156, Schweiz 85, Deutschland 24, England 15 usw. Als Verhandlungsgegenstände erwähnt Bulletin Nr. 2 (das in französischer Sprache erscheint, als ob Helvetiens Hauptstadt ganz romanisch wäre) für Sektion I: Allgemeiner Unterricht. 1. Die erzieherische Aufgabe des Zeichnungsunterrichts und dessen Verbindung mit andern Unterrichtsfächern. 2. Methode des Kindergartenzeichnens. 3. Methode des Zeichnungsunterrichts in der Primarschule. 4. Der Zeichnungsunterricht in der Mittelschule und die sich daran anschliessenden Ergänzungen (Kunstgeschichte, Modelliren). 5. Das Zeichnen im höhern Unterricht. 6. Die Ausbildung der Lehrer des Zeichnens im allgemeinen und für die verschiedenen Schulstufen. Sektion II: Fachunterricht. 1. Gegenwärtiger Stand des beruflichen Zeichnungsunterrichts in den verschiedenen Ländern. 2. Organisation der Lehrkurse für Lehrlinge und Arbeiter. 3. Der Zeichnungsunterricht in den gewerblichen Schulen. 4. Die Kunstgewerbeschulen. Ihre Erfolge und Organisation. 5. Ausbildung der Zeichnungslehrer für die Fachschulen der verschiedenen Stufen. 6. Internationale Festsetzung der Zeichen und Symbole, die im Zeichnungsunterricht angewendet werden. Für die einzelnen Themata sind zwei bis drei Generalberichterstatter und je eine grössere Zahl Einzelreferenten angemeldet. Die Mehrzahl derselben sind französischer Zunge. Aus der Schweiz finden wir genannt die HH. Dr. Diem, St. Gallen, Jaccard, Le Locle, Hilber, Wil (I, 1), Frl. Müller, Zürich (I, 2), die HH. Segenreich, Zürich (I, 3), Hr. Born, Bern, Hr. Hinderling, Basel, Hr. Kaiser, Chaux-de-Fonds (I, 4), Hr. Huttinger, Bern (II, 1), Krebs, Bern, M. Genoud, Fribourg (II, 2), Segenreich, Zürich, Ziegler, Genf (II, 3). Teilnehmerkarte 10 Fr., für Delegirte von Schulen und Behörden 20 Fr., begleitende Personen 5 Fr. Anmeldungen 31. Mai. Die Ausstellung wird Zeichnungen, Vorlagenwerke und Schriften über den Zeichnungsunterricht umfassen. Einschreibungen bis 1. Mai. Die Berichte der Generalberichterstatter werden gedruckt und am 15. Juni zur Versendung gelangen.

Lehrerwahlen. Gymnasium Biel, Klassenlehrer: Hr. *H. Bläuer*, Sekundarlehrer in Wasen; Hilfslehrer für alte Sprachen: Hr. *O. Blaser* in Bözingen; Rechnen und Französisch: Hr. *M. Würsten*, bish. Klassenlehrer. Städtische Mädchensekundarschule Bern: Frl. *Marta Herter*, Biel; Frl. *Sophie Gascard* (Englisch). Sekundarschule Engelberg (neu eröffnet im Mai): Hr. *Ulr. Joos*, bish. Oberlehrer der Primarschule.

Appenzell. Am 14. d. behandelte der Grosse Rat das Schulgesetz in zweiter Lesung. Das Eintrittsalter für Primarschüler wird um vier Monate erhöht (besondere Anfrage an die Landsgemeinde); die gemeinsame Führung der Übungsschule (Ergänzungsschule) wird mit 30 %, das achte Schuljahr mit 50 % der Mehrkosten vom Staate unterstützt; das Obligatorium für das 7. und 8. Schuljahr wird fallen gelassen; die Gemeinden haben von der Klasse IV an für zwei Klassen freiwillige oder obligatorische Ganztagschulen einzuführen (ist uns nicht recht klar). Stundenzahl im Sommer 28, im Winter 32. An die freiwillige Ganztagschule leistet der Staat jährlich 750 Fr., an die obligatorische 1250 Fr.; wird durch Errichtung einer Ganztagschule eine weitere Lehrkraft nötig, so leistet der Staat bis 1915 einen Beitrag an deren Besoldung von 500 Fr. jährlich. An der Kantonsschule kann eine pädagogische Abteilung eingerichtet werden, sofern das Bedürfnis vorhanden ist; mit der Kantonsschule kann ein Kon-

vikt verbunden werden. In Art. 81 wird gesagt: „Es besteht eine Lehrerpensionskasse“. Der feste Beitrag des Staates von 500 Fr. an jede Schule wird fallen gelassen und dafür besondere Staatsbeiträge an belastete Gemeinden vorgesehen. Abgelehnt wurde der Antrag (Dr. Hertz) auf Einführung der periodischen Lehrerwahl (58 gegen 1 St.); Herabsetzung der gleichzeitig zu unterrichtenden Schüler (Weiss) von 60 auf 50 (39 geg. 21 St.); Unentgeltlichkeit des Sekundarunterrichtes (Pfr. Schläpfer, 47 geg. 4 St.); bei der Inspektion zu sagen Fachverständige statt Sachverständige (Bächtiger, 57 geg. 3 St.). In namentlicher Abstimmung wird das ganze Gesetz mit 61 Ja ohne Nein und einer Stimmenthaltung (Dr. Hertz) der Landsgemeinde zur Annahme empfohlen.

Baselland. o-o In einer Schulgemeinde des untern Kantonsteils hat diesen Winter eine Schulpflege die Schule auf unbestimmte Zeit eingestellt, weil unter den Schülern eine ansteckende Krankheit ausgebrochen war (Scharlach). Diese Schuleinstellung wurde von einem Arzt, der angeblich bis zum Datum der Schuleinstellung noch keine Erkrankungen an Scharlach in Behandlung hatte, scharf kritisirt. Der Fall führte zu einer Untersuchung durch den Sanitätsrat, der dann die Massregel der Schulpflege begründet erklärte. In einem Anhang zu ihrer Vernehmlassung an die Erziehungsdirektion beantragt nun die betroffene Schulpflege den Erlass eines Reglementes mit genauen Bestimmungen über das Verhalten der Schulbehörden bei gefährlichen Kinderkrankheiten. Solche Vorschriften seien auch in Deutschland erlassen. Daraus sollte ersichtlich sein: *a)* bei wie vielen Krankheitsfällen die Schule geschlossen werden soll, *b)* genaue Bestimmungen über gesunde Kinder in dem infizirten Hause, *c)* wann dürfen erkrankte Kinder nach ihrer Genesung wieder in die Schule gehen. —

Die Schulpflege wehrt sich auch gegen eine Äusserung des Sanitätsrates, sie hätte den Besuch des Kirchengottesdienstes und den Religionsunterricht ausserhalb der Schule überwachen sollen. Die Erziehungsbehörden sind vorläufig der Erstellung eines derartigen Reglementes noch abgeneigt. Es kann nicht alles durch Reglemente festgelegt werden. Derartige Vorschriften versagen meist dann, wenn sie in Gebrauch genommen werden sollten. Den eigenen Denkapparat können sie nicht ersetzen. Wer ein öffentliches Amt bekleidet, ist auch der Kritik ausgesetzt. Diese muss er zu ertragen wissen.

Bern. Neuerdings hat der Grosse Rat sich mit der Verwendung der *Bundesbeiträge* beschäftigt (15. März), um sie nochmals an Regirung und Kommission zurückzuweisen. Für die Regirung begründete Hr. Dr. Gobat die Anträge: 100,000 Fr. der Lehrerkasse; 100,000 Fr. für dürftige Schüler; 30,000 Fr. für pensionirte Lehrer; 40,000 Fr. an die Seminarien (Mehrkosten); 30,000 Fr. (neu) an die ältern Lehrer, die sich in die Alterskasse einkaufen wollen und 53,659 Fr. an belastete Gemeinden. Gegenüber der Motion Schär (Zuwendung an Gemeinden) warnt er vor zu grosser Zersplitterung. Gegen die Motion Schär erklärt sich auch die Staatswirtschaftskommission (mit allen gegen 3 Stimmen), wogegen Hr. Schär den Standpunkt der Gemeinden vertritt. Die Kommissionen (Staatswirtschaftskommission und Spezialkommission) wollen den Beitrag der Versorgung armer Schulkinder auf 80,000 Fr., den Zuschuss an die Seminarien auf 36,000 Fr. vermindern und dafür den Gemeinden 75 Rp. auf den Schüler, d. i. 77,659 Fr. zur Verfügung stellen. Hr. Jenny will den Gemeinden Fr. 1.50 an den Schüler (151,576 Fr.), an die Seminarien 42,083 Fr. und den schwerbelasteten Gemeinden vom Staat 130,000 Fr. zuweisen. Mit 86 gegen 70 Stimmen beschliesst der Rat dem Entscheid über den Bundesbeitrag die Tragweite eines Dekrets zu geben (für sprechen die HH. Bühlmann, Jenny, Burkhardt, Dürrenmatt; dagegen G. Müller, Heller, Reimann, Gobat), um dann die verschiedenen Anträge auf Verwendung nochmals an Kommissionen und Regirung zurückzuweisen. Vielleicht kommt noch etwas ganz Gutes aus den Beratungen hervor.

— ≈ Das Dekret betr. die *Seminarlehrerbesoldungen,* wurde am Mittwoch angenommen. Die Vorlage fand gewichtige Gegner, die ein Eintreten auf den Verhandlungsgegenstand verhindern wollten, nämlich: die HH. Dürrenmatt, Grieb (Burgdorf) und Will (Nidau). Die genannten Herren begründeten ihre Stellungnahme damit, dass nächstens die Besoldungen für sämtliche Staatsbeamte heraufgesetzt werden müssten, bei welchem Anlass dann die Seminarlehrer auch daran kämen. Der Kampf um die Eintretensfrage war heftig und dauerte zwei Stunden. Es gelang glücklicherweise, den Schaden abzuwenden; der Schlag wäre für das Seminar geradezu vernichtend gewesen. In der Einzelberatung zeigte sich dann mehr Entgegenkommen. Das Dekret sieht eine Besoldung von 120—200 Fr. für die wöchentliche Stunde vor und dazu eine Alterszulage von 300 Fr. nach je drei Jahren bis auf 900 Fr.

Glarus. *-i.* Der neugegründete „Kaufmännische Verein des Kantons Glarus“ hat die Gründung einer kaufmännischen Fortbildungsschule beschlossen.

— Der glarnerische Lehrerturnverein brachte in seiner Hauptversammlung unter anderm die hygienischen Verhältnisse der sog. Kleinkinderschulen zur Sprache. Recht so! Es dürfte eine genaue Untersuchung nicht gerade durchwegs günstige Resultate aufweisen.

Luzern. Im Grossen Stadtrat stellte Hr. Nationalrat Dr. *Bucher* ein Postulat auf Ausbau der Mädchen-Sekundarschule zum Zwecke der wissenschaftlichen Ausbildung für Töchter und der Vorbereitung auf den Lehrerinnenberuf. Der Lehrplan für die erstere Kategorie würde deutsche Sprache und Literatur, französische, englische und italienische Sprache, Geschichte, Geographie, Mathematik und Naturwissenschaft vorsehen. Der Unterricht müsste abschliessenden Charakter tragen und nicht etwa auf die Hochschule vorbereiten. Das Bedürfnis nach einer Anstalt für die Ausbildung von Lehrerinnen macht sich immer mehr fühlbar. Aber nicht jeder Vater ist gewillt, seine Tochter zu diesem Zwecke einer Klosterschule anzuvertrauen, während ihm anderseits die Mittel vielleicht nicht erlauben, sie in das Seminar nach Zürich, Bern oder Basel zu schicken. Bezüglich der Organisation weist der Antragsteller auf die höhere Töchterschule in Aarau hin und rät, bescheiden anzufangen und nach und nach das begonnene Werk auszubauen. Das Postulat wurde vom Rate für erheblich erklärt und dem Stadtrate zur Prüfung empfohlen.

— (Einges.) Der Senior der luzernischen Volksschullehrer, Xav. Unternährer, Lehrer an den Knabenschulen der Stadt Luzern, hat der zuständigen Behörde, nachdem er bereits 57 Jahre im Dienste der Schule gestanden, das Gesuch um Entlassung als Lehrer auf Ende des Schuljahres eingereicht.

Neuchâtel, 5. mars 1904. Comme vous l'avez annonçé dans votre numéro du 27 février, notre *Loi sur l'Instruction publique* a été adoptée par le Grand Conseil neuchâtelois par 71 voix contre 26. Les opposants appartiennent au parti conservateur et au parti socialiste, mais plusieurs membres de ces deux groupes politiques se sont aussi prononcés en faveur de la loi et ont voté avec les radicaux.

En second débat, on a remis en question l'article qui prive les instituteurs de l'*éligibilité* en matière communale et cantonale. La discussion a été chaude, mais les partisans des incompatibilités l'ont emporté. Voici l'article (26): „Le Conseil d'Etat peut interdire aux fonctionnaires cantonaux de l'instruction publique des travaux ou occupations qui seraient préjudiciables à l'accomplissement de leurs devoirs.“

„Les autorités scolaires communales ont la même compétence à l'égard des fonctionnaires de l'instruction publique nommés par elles.

„Les fonctionnaires cantonaux de l'enseignement secondaire professionnel et pédagogique ne peuvent faire partie du Grand Conseil.

„Les fonctionnaires communaux, de l'enseignement public ne peuvent faire partie du Grand Conseil, du Conseil communal et du Conseil général électif.

„Les dispositions des alinéas 3 et 4 ne s'appliquent pas aux maîtres spéciaux qui ne font pas de l'enseignement leur vocation principale.“

On comprend que ces dispositions ne soient pas du goût des intéressés. Il y a aujourd'hui plusieurs instituteurs primaires et secondaires dans les Conseils généraux et dans les Conseils administratifs des communes (conseils communaux).

Quelques-uns remplissent les fonctions de secrétaires ou caissiers communaux et augmentent ainsi leurs ressources. Aussi les protestations n'ont-elles pas manqué. On a même parlé du referendum, mais il est peu probable qu'il aboutisse, s'il est lancé. On sent que pour le moment, la majorité des électeurs est de l'avis du Grand Conseil, sur cette question. Le point qui tenait le plus à cœur à notre corps enseignant, l'amélioration de sa situation financière s'est réglé d'une manière satisfaisante pour la plus grande partie des intéressés.

Voici comment (art. 187): Les traitements des instituteurs et institutrices sont fixés comme suit:

Villes: Neuchâtel-Serrières, Le Locle et La Chaux-de-fonds.

Instituteurs:	1ères et 2mes classes	fr. 2100
	3èmes à 6mes „	„ 2000
Institutrices:	1ères et 2mes „	„ 1300
	3mes à 6mes „	„ 1200
Autres localités: Instituteurs		„ 1800
Institutrices des classes primaires		„ 1200
Institutrices des classes enfantines		„ 1100

En outre, après cinq ans de service (art. 188) le traitement s'accroît annuellement pendant quinze ans de fr. 60 pour les instituteurs et de Fr. 40 pour les institutrices. Jusqu'ici, les traitements des instituteurs des villes étaient de fr. 2000 et ceux des instituteurs des autres localités, de fr. 1600. Ceux des institutrices des villes étaient de Fr. 1200 et dans les autres localités de fr. 1080. La haute-paye ne s'augmentait que pendant dix ans.

Il y a ainsi une amélioration appréciable. On doit pourtant regretter que, pour des raisons financières, le Grand Conseil ait décidé que la haute-paye ne sera servie que graduellement et non pas en plein aux instituteurs et institutrices qui ont de 17 à 30 ou 40 ou même 50 ans de services. Ce sont là les surprises désagréables des dispositions transitoires.

Je vous ai promis une analyse complète de la nouvelle loi. Faute de temps, ce sera pour une prochaine correspondance. *Ib.*

Zürich. (Einges.) In No. 8 der S. L. Z., die mir erst letzter Tage zu Gesichte kam, brachte die Berichterstattung aus den Kantonsratsverhandlungen betr. das Lehrerbesoldungsgesetz auch meinen Namen. Das Votum ist aber unrichtig wiedergegeben und könnte zu der durchaus unberechtigten Annahme verleiten, ich sei kein Freund der Lehrer und gönne ihnen vor allem nicht, was ihnen von Gottes und Rechts wegen gehöre. Das gerade Gegenteil ist der Fall. Ich habe von jeher den Standpunkt vertreten, und so auch heute, es solle der Lehrer so besoldet werden, dass er es nicht nötig habe, im Übermass zu Nebenbeschäftigungen greifen zu müssen. Dieser Sinn lag auch meinem Votum zugrunde. Ich habe dies scharf und deutlich hervorgehoben. Ich wolle die Nebenbeschäftigungen, so sagte ich ungefähr, nicht als solche verboten haben, aber im Interesse der Lehrer selbst Bestimmungen getroffen wissen, wodurch Fällen, wo offenbar zum Nachteil der Schule — und das will doch gewiss auch heissen, zum Schaden des Ansehens der Lehrerschaft — ein Übermass von Nebenbeschäftigungen betrieben werde, von Gesetzes wegen beizukommen sei. Ich befand mich hiermit in guter Gesellschaft: „Die HH. Erziehungsdirektor Locher und Nationalrat Abegg bekannten sich zu derselben Ansicht, und man wird nicht sagen wollen, diese Herren seien lehrerfeindlich gesinnt.“ Die Anführung des Beispiels geschah aus sachlichen und nicht aus persönlichen Gründen, wie man mir von verschiedener Seite nun nachträglich gerne in die Schuhe schieben möchte. Die Aufnahme solcher Bestimmungen, führte ich weiter aus, gefährde die Annahme des Besoldungsgesetzes durch das Landvolk durchaus nicht, im Gegenteil, je klarer auch dieses Gesetz sei, um so mehr sei seine Annahme gesichert. Weiningen. *Joh. Benz,* Kantonsrat.

— Am 15. d. hat der Kantonsrat das Gesetz über die *Lehrerbesoldung* bereinigt. Für die Redaktionskommission sprach Hr. Prof. Zürcher. Auf Antrag des Hrn. Hess wird der Artikel 12 (der durch das Gesetz vorgesehene Amtszwang für Gemeindebeamtungen findet auf Lehrer keine Anwendung) gestrichen. Nach dem Vorschlag der Redaktionskommission wird der Besoldungsnachgenuss eines nicht bestätigten Lehrers vom Ablauf der Amtsdauer an (nicht dem Wahltag) für drei Monate berechnet. Mit allen gegen zwei Stimmen (Frey und Dr. Zuppinger) wird der Antrag des Hrn. Frey-Nägeli verworfen, der das Gesetz erst nach dem Entscheid über das Steuergesetz dem Volk vorlegen will. Infolgedessen stellt Hr. Frey-Nägeli den Antrag auf Verwerfung des Gesetzes (gegen das sich schriftlich auch Hr. Bopp erklärt). Mit 131 gegen 5 Stimmen wird das Gesetz dem Volke zur Annahme empfohlen. Die Weisung wird der Regirungsrat ausarbeiten.

Deutschland. In München machte am 18. Jan. Hr. Gutmann, 2. Vorstand des Landesvereins, im Bezirksverein folgende Anregung: 1. Einräumung des vollen Stimmrechts an die Lehrermitglieder der Bezirksschulbehörde. 2. Wohlwollendes Entgegenkommen der Schulverwaltung gegenüber Lehrern, die zu Studienzwecken Urlaub nachsuchen. 3. Herabsetzung der Pflichtstunden für Lehrkräfte von 50 bis 60 Jahren und darüber von 28 auf 26 bis 22 Wochenstunden. 4. Abstufung der Schulzeit für Kinder der ersten Klasse, in der Weise, dass diese in den ersten 14 Tagen des Schuljahres vor- und nachmittags nur je eine Schulstunde, in der dritten und vierten Woche vormittags 2, nachmittags 1 Stunde und von der fünften Woche an in jeder Tageshälfte zwei Stunden betragen soll. 5. Obligatorische Einführung des 8. Schuljahres. 6. Einführung von Schülervorstellungen für Kinder der 8. Klassen.

Totentafel. In Liestal starb am 12. d. Hr. *W. Weber,* erst 53 Jahre alt. Als Turner und Förderer philanthropischer Bestrebungen war er weit über Lehrerkreise hinaus bekannt.

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Jahresbeitrag 1904 erhalten von A. L. in St. F., V. H. in O.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen: Spezialkonferenz *Rorschach*-Rorschacherberg Fr. 16.50; H. C. in T. (Graub.) Fr. 1.60; Lehrerverein *Thierstein* (Soloth.) 13 Fr.; **total** bis zum 16. März **Fr. 576.05.**

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke

Zürich V, 17. März 1904. Der Quästor: *R. Hess.*

Wir empfehlen den Kollegen:

Anschauliche Bürgerschule von *Karl Huber*, Lehrer, Sonnenstrasse 3, *St. Gallen.* I. Teil: *Die Gemeinde,* mit Idealkärtchen Fr. 1.40. II. Teil: *Bezirk, Kanton und Bund* (illustr.) Fr. 1.80. — Praktische *Verfassungskunde* mit 170 Beispielen. — Man verlange beim Verfasser Prospekte. Bestellungen gefl. ebenfalls an den Verfasser! 1 Fr. pro Exemplar in die Waisenstiftung!

Reinhard, Rechenmethode. Rechentabelle, kleine Täfelchen und Text. Bestellungen an die nächste Buchhandlung!

Beim Quästor, *R. Hess,* Sek.-L., Hegibachstr. 42, Zürich V, können bestellt werden:

Lehrerkalender 1904/5, in Leder 2 Fr.; in Leinwand Fr. 1.50.

Der Sänger, Liederbuch für Lehrerkonferenzen, 50 Rp.

Heimatkunde der Stadt Basel, reich illustrirt, 1 Fr.

Washington, Jugendschrift von Schneebeli, geb. 70 Rp.

Die „Schweiz“, illustrirte Zeitschrift, jährlich 14 Fr. (24 Hefte).

Am häuslichen Herd, illustrirte Monatsschrift, jährlich 2 Fr.

Prospekte für Lebensversicherung bei der Schweiz. Rentenanstalt, mit besondern Vergünstigungen für Mitglieder des S. L.-V (gratis).

Schulphotochrom-Katalog (gratis).

La Réforme de la Syntaxe française (gratis).

Kleine Mitteilungen.

— *Besoldungserhöhungen:* Möhlin, den Lehrern je 100 Fr.; der Lehrerin 50 Fr. — Wiesendangen, Zulage für neue Lehrstelle 500 Fr. — Rickenbach (Kanton Luzern) 100 Fr.

— Der Vortrag, den Hr. *Dr. A. Aeppli* letztes Jahr in der Sektion Zug des S.L.V. über das Thema *„Aus der Geologie des Kantons Zug“* gehalten hat, ist in feiner Ausstattung als Zuger Neujahrsblatt 1904 erschienen (Zug, Rey & Kalt).

— Hr. E. C. Frei, Handelslehrer, ruft in *Aarau* eine Privathandelsschule ‚Merkur‘ ins Leben.

— *Schulbauten.* Fahrwangen, Schulhaus für 150,000 Fr. nach Plänen von Dorer & Füchslin, Baden.

— Im Jahr 1902 sind in der Schweiz 237,776,892 Zeitungsnummern ausgegeben worden. — Durch die Post wurden im letzten Jahre 132,171,704 Nrn. spedirt.

— *Vergabungen.* Frau Karoline Mützenberger für Kinderbescherung in Erlenbach (Bern) 300 Fr.; Fr. Adelh. v. Zehender dem Kinderspital Bern 12,000 Fr.; Anna Sieber von Ätigen, der Erziehungsanstalt auf der Grube (Bern) 200 Fr.

— Am 27. März entscheiden die Gemeinden des Kantons *Luzern* über Bestätigung der Lehrer oder Ausschreibung der Lehrstellen.

— *Sursee* errichtet eine Mädchensekundarschule.

— Die Lehrerschaft des Kantons *Neuenburg* will wegen der Ausschliessung der Lehrer von den Gemeindebehörden und dem Grossen Rat an das Bundesgericht Rekurs ergreifen.

— Unter 9000 Bewerbern erhielt bei einer Berliner Konkurrenz Direktor *Fassbender* in Luzern einen Preis für sein Rheinweinlied.

— In Bonn ist der Päd. Schriftsteller (Mitarb. Dittes am Pädag.) *A. Goerth* gestorben.

— *Stockholms* Lehrerschaft strebt ein eigenes Lehrerhaus an. 6000 Kr. sind dazu gesammelt.

— Die Firma *A. Francke* in Bern anerbietet Lehrern, welche die Einführung eines neuen Lehrbuches für *Französisch* beabsichtigen, auf Verlangen gratis zur nähern Prüfung die Lehrmittel von Banderet und Reinhard (Cours prat. oder Gramm.) zugehen zu lassen. (S. Inserat)

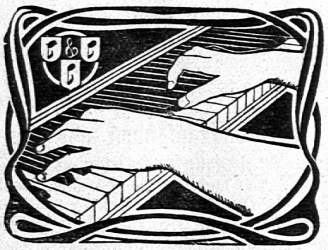
Joh. Gugolz
Zürich I: Wühre 9 (gegründet 1843).
Zürich III: Badenerstrasse 48.

Best empfohlenes Spezial-Geschäft für
Damen-Kleiderstoffe
jeder Art, farbig und schwarz 20
und **Damen-Konfektion**
vom einfachen bis feinsten Genre. (Za 1047 g)
Stets reichhaltige und preiswürdige Auswahl in allen Saison-Neuheiten.

Soeben erschien aus: **Abhandlungen der Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich, Band IX:**
Die Deminution in der Nidwaldner Mundart.
Von **Dr. Esther Odermatt.** Preis 3 Fr. 52
Band X:
Der Genitiv der Luzerner Mundart in Gegenwart und Vergangenheit.
Von Professor **Dr. Renward Brandstetter.** Preis Fr. 2. 50.
Hochachtungsvoll **Zürcher & Furrer, Zürich.**

Telephon Zürich Nr. 5990 **Hrch. Lips** Teleph. Altstetten Nr. 5991
Möbelfabrik Tapisserie
ZÜRICH I 14
Löwenstrasse-Gerbergasse 7/9 zum Dornröschen.
Zweiggeschäft Badenerstrasse 493,
„Mon Bijou“ **Altstetten** (Zürich).
Kunstgewerbliches Etablissement für **Innendekoration.**
Reiche Auswahl in Zimmerausstattungen modernster Richtung in jeder Preislage.
Ehrendiplom Zürich 1894.
Kataloge und Zeichnungen zu Diensten.

GEBRÜDER HUG & Co.,
Winterthur Luzern **St. Gallen** **Zürich** **Basel** Konstanz (Postabl. Emmishofen)
Pianos u. Harmoniums
Fr. 675.— und höher. Fr. 50.— und höher. 558
Grösste Auswahl.
Unsere vorzüglichen Verbindungen bei der tit. schweizerischen
Lehrerschaft
trugen viel zu unserem Gesamtabsatz von
za. 28,000
Instrumenten bei.



Erste Marken.
Besondere Vergünstigungen und Bezugsvorteile für die tit.
Lehrerschaft.
Unsere Konditionen bitten zu verlangen
Kataloge
überallhin kostenfrei.

Wer
die Produkte der Schweiz. Bretzel- und Zwieback-Fabrik Ch. Singer, Basel, noch nicht kennt,
tut gut
einmal einen kleinen Versuch zu machen.
Singers Hygien. Zwieback
Unentbehrlich für Kinder, Kranke, Wöchnerinnen, Magenleidende.
Beste Zugabe zum Thee, Café usw.
Kleine Salzbretzeli
das feinste zum Bier.
Echte Basler Leckerli.
Sämtliche Produkte sind lange haltbar!
An Orten, wo keine Dépôts, verlangen Sie direkte Zusendung und Preisliste. 767

Zu verkaufen:
„Die Schweiz“, Bd. I bis VI in Originalcinband. ganz neu, zusammen 60 Fr. statt 120 Fr. — Offerten unter Chiffre O L 89 befördert die Exped. dieses Blattes. 89

Jüngerer, prot. Primarlehrer (Bündner) sucht für 1. Mai bis 15. Sept. Anstellung als Stellvertreter. Gef. Offerten unt. Chiffre **O F 5809** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 170

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete
Bleistiftfabrik
von
L. & C. HARDTMUTH
WIEN — BUDWEIS
gegründet im Jahre 1790
empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **“Koh-i-Noor”** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.
Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von
L. & C. HARDTMUTH
auf Lager. 711

Empfehlenswerte Bücher

für die Schule und für Lehrerbildungsanstalten:

Banderet & Reinhard, Grammaire et lectures françaises à l'usage des écoles allemandes.
Ire partie in-8⁰, 5e édition, XIV, 110 p., relié 1 fr.
IIe „ „ 5e „ VI, 122 „ „ 1 „
IIIe „ „ 5e „ I, 176 „ „ fr. 1. 80.

— **Vocabulaire pour les trois parties,** in-8⁰, 46 p., cart. 50 Cts.

— **Cours pratique de langue française** à l'usage des écoles allemandes (abrégé des 3 parties „Grammaire et lectures françaises"), in-8⁰ 6e édition, relié fr. 1. 80.

— **Deutsche Übungsstücke zum Übersetzen ins Französische,** in-8⁰, 31 p., brosch. 40 Cts.

Banderet, Paul, Résumé de grammaire française (avec exercices) à l'usage des écoles secondaires, supérieures et progymnases, in-8⁰, 4e édition, IV, 177 p., relié 2 fr.

— **Le même** (Partie du Maître), in-8⁰, 50 p., cart. Fr. 1. 25.

— **Histoire résumée de la littérature française,** in-8⁰ 3e éd., IV, 332 p., brosch. fr. 2. 50; relié 3 fr.

v. Greyerz, Otto, Deutsche Sprachschule für Berner. Vollständige Ausgabe. 8⁰. 2. Aufl., XVI, 205 S. Brosch. Preis 4 Fr.

— **Dasselbe.** Auszug für Schüler. 8⁰. 2. Aufl., VI, 123 S. Kart. Preis Fr. 1. 50.

— **Kleines berndeutsches Wörterbuch.** 8⁰. 24 S. Kart. 80 Cts.

— **Die Mundart als Grundlage des Deutschunterrichts.** 8⁰. 31 S. Br. 80 Cts.

Martig, E., Seminardirektor. **Anschauungs-Psychologie** mit Anwendung auf die Erziehung. Für Lehrer- und Lehrerinnenseminare. 8⁰. XII, 304 S. 6. verb. Aufl. 1903. Geb. 4 Fr.

— **Lehrbuch der Pädagogik.** Für Lehrer- und Lehrerinnenseminare, sowie zum Selbstunterricht. 8⁰. VIII, 183 S. 3. verm. u. verb. Aufl. 1900. In Leinw. 3 Fr.

— **Geschichte der Erziehung** in ihren Grundzügen mit besonderer Berücksichtigung der Volksschule, nebst einem Anhang über die Entwicklung des Volksschulwesens in der Schweiz. Für Lehrer- und Lehrerinnenseminare, sowie zum Selbstunterricht. Gr. 8⁰. VI, 348 S. 1901. Brosch. Fr. 4. 50, in Leinwb. Fr. 5. 20.

— **Lehrbuch für den Religionsunterricht in der Volksschule.** Mit einer Karte von Palästina. 8⁰. XII, 159 S. 15. Aufl. Kart. 85 Cts.

Reinhard, Ph., **Rechnungsaufgaben aus den Rekrutenprüfungen.** 5 Serien schriftliche und 5 Serien mündliche Rechnungsbeispiele aus d. ges. Gebiet der bürgerl. Rechnungsarten. Jede Serie enthält in einem festen Umschlag 30 Kärtchen mit je 4 Aufgaben in *deutschem* und *französischem* Text und 2 Kärtchen mit den entsprechenden Lösungen. Serie A, B, C und D nach Schwierigkeiten geordnet, A die leichtesten, D die schwierigsten Beispiele enthaltend: Serie E gemischte Beispiele. Preis per Serie 35 Cts.

— **Methode für den Rechnungsunterricht.** Enthält: A. Wandtabellen von ca. 1 m^2, weisse Zahlen auf schwarzem Grunde, für ein normales Auge auf 30 *m* lesbar, unaufgez. Fr. 1. 25, aufgez. auf Leinwand mit Ösen Fr. 2. 25, mit Stäben Fr. 3. 80.
B. Kleine Tabelle, für die Hand des Schülers, p. Dtzd. 40 Cts., p. Hdt. 3 Fr.
C. Text und Auflösungen mit Probe zur Rechnungsmethode. 2. umgearbeitete Aufl. 60 Cts.

— **Vaterlandskunde.** Fragen, gestellt an den Rekrutenprüfungen. Mit Bewill. des eidg. Militärdepart. zusammengest. u. erweitert. 1904. 2. Aufl. 8⁰. Br. 40 Cts.

Ribi, D., **Aufgaben über die Elemente der Algebra,** methodisch geordnet und in engem Anschluss an den Leitfaden von M. Zwicky, bearb. v. G. Wernly. 8⁰. 4 Hefte. 1. Heft, 9. Aufl., 1903, Pr. 40 Cts., 2. Heft, 8. Aufl., 1900, 3. Heft, 7. Aufl., 1898, 4. Heft, 6. Aufl., 1897, à 50 Cts.

Ribi, D., **Auflösungen zu den Aufgaben über die Elemente der Algebra.** 1. Heft (4. Aufl. 1903): Auflösungen zu Heft 1 und 2 der Aufgaben; 2. Heft: Auflösungen zu Heft 3 und 4 der Aufgaben. 1. Heft Fr. 1. 35, 2. Heft 60 Cts.

Rüefli, J., **Lehrbuch der ebenen Geometrie** nebst einer Sammlung von Übungsaufgaben. Zum Gebrauche an Sekundarschulen (Realschulen) und Gymnasial-Anstalten bearbeitet. 3. Aufl. 1897. VIII und 184 S. Kart. Fr. 2. 50.

— **Kleines Lehrbuch der ebenen Geometrie** nebst einer Sammlung von Übungsaufgaben. Zum Gebrauche an Mittelschulen bearbeitet. 5. Aufl. 1901. 84 S. Kart. 90 Cts.

— **Lehrbuch der Stereometrie** nebst einer Sammlung von Übungsaufgaben. Zum Gebrauche an Sekundarschulen (Realschulen) und Gymnasialanstalten bearb. 3. Aufl. 1904. VI und 119 S. Kart. 2 Fr.

— **Kleines Lehrbuch der Stereometrie** nebst einer Sammlung von Übungsaufgaben. Zum Gebrauche an Mittelschulen bearbeitet. 3. Aufl. 1897. 55 S. Kart. 90 Cts.

— **Lehrbuch der ebenen Trigonometrie** nebst einer Sammlung von Übungsaufgaben. Zum Gebrauche an Sekundarschulen (Realschulen) und Gymnasialanstalten bearbeitet. 3. Aufl. 1901. V und 100 S. Kart. Fr. 1. 60.

— **Leitfaden der mathematischen Geographie.** Für Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten, sowie zum Selbststudium bearbeitet. 3. Aufl. 1899. VIII und 110 S. Kart. Fr. 1. 80.

— **Grundlinien der mathematischen Geographie.** Für Sekundarschulen bearb. 1897. 40 S. 50 Cts.

Spiess, Emil, **Der schriftliche Verkehr im Geschäftsleben.**
A. Anleitung zum Studium des gewerblichen Aufsatzes. 8⁰. VII. 136. S. Kart. Fr. 1. 60.
B. Aufgabensammlung für Primar-, Sekundar- und Fortbildungsschüler. 8⁰. IV. 43 S. Brosch. 50 Cts.

Steiger, J., **Stilistik für Seminare** und andere höhere Lehranstalten. 8⁰. VIII. 144. S. Kart. 2 Fr.

Stucki, G., Seminarlehrer. **Materialien für den naturgeschichtlichen Unterricht** in der Volksschule.
1. Teil, Botanik. 3 Kurse in einem Band (1. Kurs 3. Aufl.; 2. u. 3. Kurs 2. Aufl.) Mit ca. 150 Abbildungen. 1893—1899. 306 S. 8⁰. geb. Fr. 3. 80.
2. Teil, Zoologie. 2. verm. und verb. Aufl. 1890. X und 154 S. 8⁰. Br. Fr. 1. 50.
3. Teil, Mineralogie. 2. verm. Aufl. 1892. 44 S. 8⁰. Kart. 60 Cts.

— **Hauswirtschaftliche Naturkunde.** Handbüchlein für Schülerinnen in Seminare, Fortbildungs- und Haushaltungsschulen, sowie in oberen Mädchenklassen. VI u. 167 S. 1898. 8⁰. Brosch. Fr. 1. 80, geb. 2 Fr.

Walser, Hermann, **Die Schweiz.** Ein Begleitwort zur eidg. Schulwandkarte. Mit 7 Zeichnungen. 8⁰. 2. unveränderte Aufl. VIII. 118 S. 1902. Brosch. Fr. 1. 35, in Leinwandband 2 Fr.

Wittwer, S., Kurz gefasste *Vaterlandskunde.* Vorzugsweise zur Wiederholung für die bernische Jugend. Mit einer Karte der Schweiz von R. Leuzinger. 8⁰. 5. Aufl. 1904. 34 S. Brosch. 60 Cts.

Wyss, Fr., **Deutsche Literaturgeschichte** für Seminare und Gymnasien. 5. Aufl. des Buches „Die deutsche Poesie der neueren Zeit". 8⁰. 284 S. br. Fr. 2. 25; geb. Fr. 2. 80.

Zwicky, M. und G. Wernly, **Leitfaden für die Elemente der Algebra.** Bearbeitet z. Gebrauche der Schüler. I. Heft. 8. Aufl. 1901. S. 1—48. 40 Cts. 2. Heft. 8. Aufl. 1903. S. 49—102. 60 Cts. 3. Heft. 6. Aufl. 1898. S. 103—176. 80 Cts.
— *Grundriss der Planimetrie.* 8⁰. 3. Aufl. 1904. In Leinwandb. Fr. 1. 80.
— *Grundriss der Stereometrie.* 8⁰. 2. Aufl. 1901. Kart. Fr. 1. 50.

Ansichtsexemplare stehen gerne zur Verfügung.

Verlag von A. Francke in Bern.

183

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Seminar Kreuzlingen.

Die Schlussprüfungen des Seminars sind auf **Montag und Dienstag, den 28. und 29. März,** angesetzt. Sie beginnen an beiden Tagen morgens acht Uhr.

Nach Beendigung der Examen findet im hiesigen Löwensaal die musikalische Produktion der Zöglinge und im Anschluss daran das **Jubiläum zu Ehren des Herrn Erni** statt, der seit vierzig Jahren als Lehrer am Seminar wirkt. Den Schluss der Feier bildet ein Bankett im Löwen.

Jedermann ist freundlich zu den Prüfungen und zur erwähnten Jubelfeier eingeladen. Die, welche am Bankett teilzunehmen gedenken, werden höflich ersucht, **bis zum 28. März** beim Unterzeichneten sich anzumelden. 186

Kreuzlingen, den 16. März 1904.

J. Frey, Seminardirektor.

Offene Lehrstelle.

Infolge Todesfall ist die Lehrstelle an der Gesamtschule Säge neu zu besetzen. Gehalt 1550 Fr., freie Wohnung mit Garten, 50 Fr. Holzgeld, für Turnen und Fortbildungsschule Extra-Entschädigung.

Anmeldungen mit Zeugnissen und Lebensbeschreibung sind bis Ende März an den Unterzeichneten zu richten.

Wald, Appenzell A.-Rh., 9. März 1904. 167

Im Auftrag der Schulkommission:
Der Präsident: **H. Meili,** Pfr.

Leibrenten.

Leibrenten können gegen eine Bareinlage oder gegen Abtretung von Wertschriften, Staatspapieren, Gülten, Hypothekartiteln 2c. erworben werden. Besonders **angesichts des sinkenden Zinsfußes** sind sie als **vorteilhafteste Altersversorgung** zu empfehlen.

Alter beim Eintritt	Kapitaleinlage für eine jährliche Rente von 100 Fr.	Alter beim Eintritt	Für eine Einlage von 1000 Fr. beträgt die jährliche Rente
50	Fr. 1461.95	50	Fr. 68.40
55	„ 1290.15	55	„ 77.51
60	„ 1108.80	60	„ 90.19
65	„ 923.83	65	„ 108.25
70	„ 776.77	70	„ 128.74

Ausbezahlte Renten seit Gründung der Anstalt: Fr. 13 Millionen. Zurzeit sind über Fr. 1,460,000 jährliche Renten versichert. Garantien: Fr. 71,000,000.

Tarife, Prospekte, und Rechenschaftsberichte sind kostenlos zu beziehen bei jeder Agentur, sowie bei der Direktion.

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich.

176

KERN & Cie.

mathemat.-mechanisches Institut

[O V 791] **Aarau.**

18 Medaillen.

Schutz-Marke

Billige Schul-Reisszeuge

Preiscourante gratis und franko.

Minderwertige Nachahmungen unserer mathematischen Instrumente und deren Verkauf unter unserm Namen, veranlassen uns, sämtliche Zirkel und Ziehfedern mit unserer gesetzlich geschützten Fabrikmarke zu stempeln. Wir bitten genau auf diese Neuerung zu achten.

Ideal-Buchhaltung

für Handwerker, Handel- und Gewerbetreibende.

II. Auflage. 4. bis 14. Tausend.

Herrn *Ed. Erwin Meyer,* Kaufmann, *Aarau!*

Sie hatten die Freundlichkeit, Ihr neues **Lehrmittel für Buchhaltung** mir zur Einsicht vorzulegen. Ich habe dasselbe, in Rücksicht auf seine Brauchbarkeit, an unsern Handwerker- und gewerblichen Fortbildungsschulen eingehend durchgesehen und dabei gefunden, dass es an das Verständnis und die Vorbildung der Schüler nicht grössere Anforderungen stelle, als die gegenwärtig im Gebrauch stehenden Lehrmittel der sog. „einfachen“ Buchführung. **Ihre „Ideal-Buchhaltung“ bietet aber in praktischer Anwendung gegenüber jener wesentliche Vorzüge,** indem sie mit der leichtern Übersicht über den gesamten Geschäftsgang, die fortwährende Selbstkontrolle des Buchführenden verbindet. **Aus diesem Grunde schon wünsche ich ihr allgemeine Einführung als Lehrmittel an unsern gewerblichen Fortbildungsschulen, sowie die wohlverdiente Aufmerksamkeit von seite unseres gesamten Handwerker- und Gewerbestandes.**

Achtungsvoll

Aarau. **R. Hunziker,** Lehrer.

Sehr geehrter Herr!

Ich möchte Sie höflich bitten, mir die Mappe für Schüler zu senden. Ich bin beauftragt, Ihr für seinen Zweck **vorzügliches Werk** in einem besonders veranstalteten **Buchhaltungskurs des Gewerbevereins Olten** durchzuarbeiten.

Hochachtend!

Olten. **Karl Steiner,** Bezirkslehrer.

Sehr geehrter Herr!

Nach Durchsicht Ihrer Buchhaltungsbroschüre bestätige ich Ihnen gerne, dass ich dieselbe als **ein sehr brauchbares Werk** betrachte, das sowohl **für den Gewerbeschulunterricht** als auch für die praktische Anwendung **sehr gute Dienste** leisten wird. Die Zahl der brauchbaren Werke ist auf diesem Gebiete nicht gross. Die einen sind zu oberflächlich geschrieben, die andern zu „gelehrt“. **Ihr Büchlein wird seinen Weg machen.**

Hochachtungsvoll

Basel. **W. Wick,** obere Realschule.

Geehrter Herr!

Ersuche Sie, mir 4 Mappen Ihrer Ideal-Buchhaltung zuschicken zu wollen.

Ich bin entschlossen, **überrascht von der grossen Einfachheit, leichten Fasslichkeit und zuverlässigen Kontrolle,** dieses neue System an der oberen Klasse unserer Bezirksschule einzuführen.

Achtungsvoll ergeben

Bremgarten, 20. Januar 1904. **E. Pfyffer,** Rektor u. Schulinspektor.

Preis des Leitfadens nur Fr. 1. 35.

Zu beziehen in allen bessern Buchhandlungen, sowie beim Verleger:

Eduard Erwin Meyer, Aarau. 184

Aufmerksamkeit

verdient

die Zusammenstellung

gesetzlich gestatteter Prämien-Obligationen, welche unterzeichnetes Spezialgeschäft **jedermann** Gelegenheit bietet, sich durch **Barkauf** oder monatliche Beiträge von **Fr. 4, 5, 8,** oder **Fr. 10** zu erwerben. 883

Haupttreffer von **Fr. 200,000, 150,000, 100,000, 75,000, 50,000, 25,000, 10,000, 5000, 3000** usw. werden gezogen und dem Käufer die Obligationen sukzessive ausgehändigt.

Kein Risiko. Jede Obligation wird entweder in diesen oder späteren Ziehungen zurückbezahlt.

Die nächsten Ziehungen finden statt: **31. März, 1. April, 15. April, 20. April, 1. Mai, 15. Juni, 20. Juni, 30. Juni.**

Prospekte versendet auf Wunsch gratis und franko die

Bank für Prämienobligationen, Bern.

Reichhaltiges Material f. Konferenz-Arbeiten und zur Bearbeitung pädagogischer Themen bietet unser

„Hilfsbüchlein f. d. Lehrer“,

welches wir **umsonst und postfrei** versenden. 746

Schulbuchhandlung von

F. G. L. Gressler.

— Gegründet 1841. —

Langensalza, Deutschland.

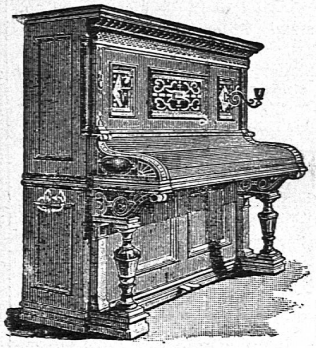
Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantirt. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücherexperte, **Zürich.** (O F 4044) 615

C. Rordorf & Cie., Pianofabrik.

Gegründet 1847 Anerkannt bestes Schweizerfabrikat. Gegründet 1847

Grösstes, besteingerichtetes Etablissement der Schweiz mit Dampfbetrieb.



Magazin: **Gerechtigkeitsg. 14, Selnau-Zürich**

Fabrik und Bureau:

Albisrieden-Zürich

empfehlen ihre so beliebten, soliden, unübertroffenen, **erstklassigen,** jedem fremden Fabrikat **ebenbürtigen,** kreuzsaitigen **Pianos** und **Flügel** mit **Panzerplatten** und äusserst **gesangreichem** und **sympathischem** Ton. — Pianos von **Fr. 750** an. — **Silberne und goldene Medaillen.** Zeugnisse und Atteste von Autoritäten zu Diensten. — Garantie 5 Jahre. 612

Verkaufte Pianos ca. 8000

Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.

Internationales Töchter-Institut

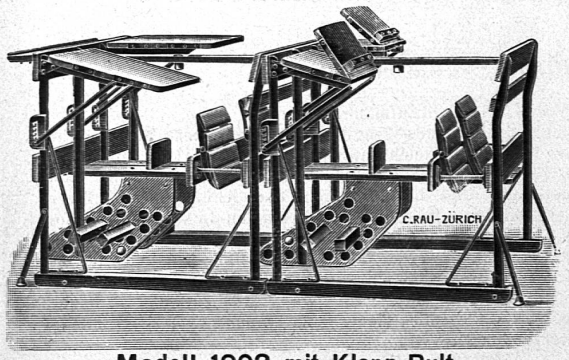
am Luganersee **Maroggia** Gotthardbahnstation.

Existirt seit 26 Jahren. — Prächtige Gegend. — Sehr gesundes und mildes Klima. — Elektrische Beleuchtung. — **Praktischer Unterricht in den modernen Sprachen.** — Familienleben. — (H 741 O) Pensionspreis äusserst mässig. 133

Programme durch die **Direktion in Maroggia.**

Die Grobsche Universalbank

ist die vorzüglichste Schulbank der Gegenwart; sie basirt auf richtigen Grundsätzen.



Modell 1903 mit Klapp-Pult.

Preis 42 Franken.

Ausgestellt im Pestalozzianum Zürich.

Unsere Universalbank ist **sehr solid gebaut, einfach zu handhaben und nicht teurer** als eine gut gebaute Bank des Nummernsystemes. — Die **Adaptionsfähigkeit** unserer Universalbank ist **unbeschränkt.** — Die **Idealgestalten**, welche das Nummernsystem zur Voraussetzung hat, **existiren gar nicht: das Nummernsystem ist hinfällig.** — Der **Inklinationssitz** ist ein Damm gegen **Schiefwuchs** und **Kurzsichtigkeit.** Unsere Bank erleichtert die **Saalreinigung** wesentlich. — Man verlange unsere Broschüre:

„Die normalen Körperhaltungen", eine Wegleitung zur Beurteilung von Schulmobiliar. (O F 5449) 60

Erlenbach bei Zürich. **J. Grob,** Lehrer.

Schulfedern

amtlich geprüft und empfohlen aus der **ersten deutschen Stahlfederfabrik.**

31

Institut Hasenfratz in Weinfelden (Schweiz)

vorzüglich eingerichtet zur Erziehung **körperlich und geistig Zurückgebliebener** (Knaben und Mädchen). Höchste Zahl der Zöglinge achtzehn. Individueller Unterricht und herzliches Familienleben ohne Anstaltscharakter. Sehr gesunde Lage. Auf je sechs Kinder eine staatlich geprüfte Lehrkraft. **Erste Referenzen in grosser Zahl.** Prospekte gratis. 180

Vor kurzem erschienen:

„Mein Lesebüchlein"

Zum Schulgebrauch in Spezialklassen und Anstalten für Schwachbefähigte. Bearbeitet von einem Kollegium schweiz. Lehrer.

In 3 Heften à 50, 60 und 70 Cts. einzeln und partienweise zu beziehen bei 121

K. Jauch, Lehrer in **Zürich II.**

NB. Die reich illustrirten Hefte seien auch den Lehrern und Lehrerinnen der Elementarschule bestens empfohlen.

Bündn. Koch- und Haushaltungsschule *Chur.*

Beginn des fünfmonatlichen Sommerkurses am 4. Mai l. J. Gründl. Ausbildung junger Töchter in allen Zweigen der Hauswirtschaft, hauptsächlich im Kochen.

Anmeldungen nimmt entgegen (H 466 Ch) 132

Prospekte zu Diensten! ***E. Müller,*** *Vorsteherin.*

Wir kaufen Alle nur 467

Chocolat Sprüngli

gleich vorzüglich (O F 3702)

zum Essen wie zum Trinken.

Frühjahr 1904

Fr. 14.40

Zu diesem billigen Preise beziehen Sie vom **Tuchversandhaus Müller-Mossmann in Schaffhausen** genügend Stoff (Meter 3.00) zu einem feinen Herrenanzuge, reinwollene engl. Cheviots und Kammgarne. In höheren Preislagen stets prachtvolle Auswahl. 115

Muster und Ware franko!

I. I. Rehbach Blei- und Farbstift-Fabrik Regensburg.

Gegründet 1821.

Als vorzügliche **Zeichenstifte** werden empfohlen:

„Wilhelm Tell", rund u. 6eckig, in Härten 1—3, en Det 10 Cts.
„Rembrandt", rund u. 6eckig in Härten 1—3, en Detail 10 Cts.
„Walhalla", 6eckig in Härten 1—4, en Detail 15 Cts.
„Dessin", 6eckig in Härten 1—4, en Detail 15 Cts.
„Allers", 6eckig, in Härten 1—6, en Detail 20 Cts.
„Defregger", 6eckig, in 12 Härten: von BBBB bis HHHHHH, en Detail 30 Cts.; ferner: 18

I. I. Rehbach's feinste Farbstifte

in 60 zweckmässig ausgewählten Nuancen, sowie die von mir erzeugten Zeichen- und farbigen Tafelkreiden.

Direkter Import von **echten Krankenweinen** bester Qualitäten: *Malaga, Marsala, Madeira, Port u. Sherry. Tokayer. Wermut. — Milde Tischweine, Burgunder, Veltliner, Bordeaux, Rhein- u. Moselweine. — Cognacs, Rhums, Kirsch, Whisky, Feine Liqueurs.* 95

Atteste u. Empfehlungen **erster ärztlicher Autoritäten** und Fachmänner.

Die **Orell Füsslische Steilschrift-Fibel** hat keinen Anklang gefunden, wahrscheinlich, weil sie nicht genügend bekannt war. Der Auflagerest wird, solange Vorrat, gratis an die Abonnenten der Lehrerzeitung versandt, welche ihre Adresse hiefür aufgeben und 10 Centimes in Postmarken beilegen.

Italienisch- und Französisch-Lehrer,

24-jährig, mit guter Kenntnis der deutschen Sprache und Musik, **wünscht Stelle** in ein Institut oder Familie im In- oder Auslande. Ia Referenzen und Zeugnisse. — Gefl. Offerten unter **N 1047 O** an **Haasenstein & Vogler, Zürich.** 187

Blätter-Verlag Zürich

von **E. Egli,** Asylstrasse 68, Zürich V

Herstellung und Vertrieb von **„Hülfsblättern für den Unterricht"**, die des **Lehrers Arbeit erleichtern** und **die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen.** 748

Variirte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens") a) fürs Kopfrechnen pr. Blatt 1/2 Rp. b) fürs schriftl. Rechnen pr. Blatt 1 Rp. Probesendung (80 Blätter) à 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1 1/2 Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.

Prospekte gratis und franko

Orell Füssli-Verlag

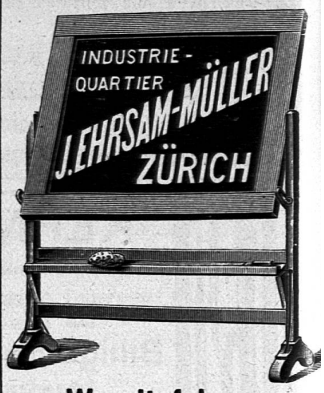
versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog für Sprachbücher und Grammatiken für Schul- und Selbstunterricht.

Prospekte versendet gratis

J. G. Meister

Zürich V, 35 Merkurstr. 35.

173



Wandtafeln

in Schiefer und Holz stets am Lager. [O V 523]